

Werbetage

am 18. Freitag, dem

im Fuß od. Bein? untere und berste chaffe Ihnen schnell

ungeraum

ng sämtlicher nach Maß

er Bronze für Senk-

kauf von ens Fußstütze

gestellte Einlage ist beste Fußstütze, die für jeden Fuß nach

neine ganz modern

re Cabine

eraugen, Hornhaut Nägel nach neuester in modernsten Appa- antie vollkommen und Fußmassagen.

Plum

üter Orthopäde und

le 49, Telefon 3784.

beeren

billig!

Pfd. nur 2.20 Mk.

iche

... nur 2.50 Mk.

... 3 Pfd. 25 Pfg.

... 3 Pfd. 25 Pfg.

... 1 Pfd. 15 Pfg.

... 3 Pfd. 1.- Mk.

... 1 Pfd. 40 Pfg.

... 1 Pfd. 50 Pfg.

... 2 Pfd. 55 Pfg.

... 1 Pfd. 25 Pfg.

... 5 Pfd. 1.20 Mk.

Sorte, Stck. nur 20 Pfg.

... Stck. 18 Pfg.

unt. Marktpreisen

etkohl, Möhren

3 Pfd. 10 Pfg.

he. 3 Stck. 10 Pfg.

chle ich:

3 Stck. 25 Pfg.

10 Stck. 30 Pfg.

10 Stck. 95 Pfg.

cklinge. Pfd. 30 Pfg.

Hilgers,

Telefon 3027.

-Restaurant

or

Konzert

Eintritt frei

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtes Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentäglich. — Des Wochenabends „N.S.S.“ Sonntag. „Münsterische Heimat und Welt“, „Saßtholte Kreiszeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Erziehung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.

Eigener Redaktions-

Der Bezugspreis beträgt M. 1.50 monatlich und 16 M. halbjährlich.



Neißverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe bei 7 mm breiten Anzeigenpfeilen 18 Pfennig. Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Solche Anzeigen 10 Pf. Reklamen 1 mm Höhe 24 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends. Grenzbz. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Nebaktion Nr. 2063. Geschäftsstelle Grevenbroich Nr. 238. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Geschäftsstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto 2314 41 800.

Nr. 226

Hauptredaktion: Dr. Heinrich Staab

Neuß, Donnerstag, 18. August 1932 (Helena)

Rotationsdruck und Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

59. Jahrgang

Abfahrt in die Stratosphäre.

Piccard heute früh gestartet.

Dübendorf wimmelte von Zuschauern. — Dr. Edener war dabei.

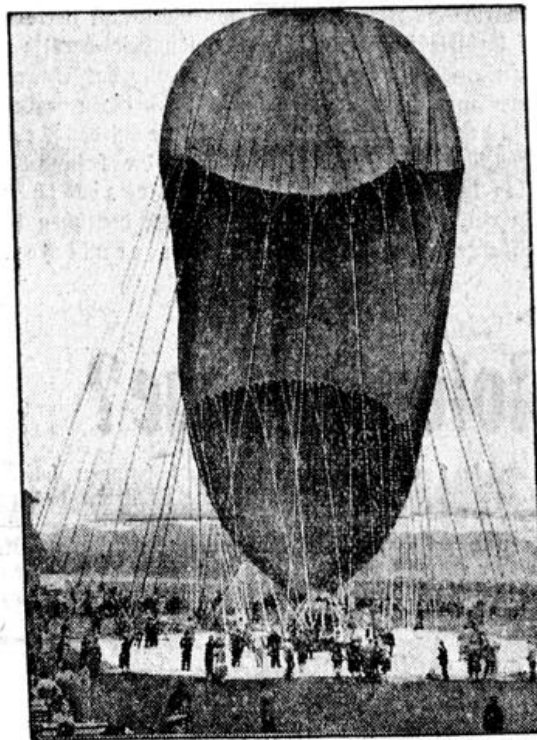
Heute früh 5 Uhr.

Dübendorf, 18. Aug. (Eig. Radiodienst.) Prof. Piccard ist unter dem ungeheuren Jubel einer riesigen Menschenmenge bei ziemlichem Windstille heute früh um 5.05 Uhr gestartet.

Ueber die letzten Startvorbereitungen wird noch gemeldet: Um drei Uhr früh wurde die Gondel unter den Ballon geschoben. Die Befestigung des Ventils in der Gondel nahm Professor Piccard selbst vor, der sich seit 2.30 Uhr wieder auf dem Flugplatz befand, nachdem er vier Stunden in einem Schuppen der Suisse Aero geschlafen hatte. Kurz nach drei erschien Frau Piccard mit ihren vier Kindern. Mittlerweile wurde bekannt, daß auch Dr. Edener aus Friedrichshafen auf dem Flugplatz eingetroffen war.

Kurz vor 4.30 Uhr hielt Prof. Piccard noch eine kurze Ansprache an die Pressevertreter. Er teilte mit, daß 650 Kilo in der Gondel seien und daß der Ballon einen Auftrieb von 85 Kilo habe, was gerade recht sei. Lediglich technische und meteorologische Gründe hätten ihn bewogen, diesmal in so früher Morgenstunde zu starten. Auf eine Frage, welche Richtung der Ballon wahrscheinlich einschlagen werde, erklärte Prof. Piccard, daß er das unmöglich wissen könne. Vielleicht fliege er nach Norden, vielleicht nach Süden.

Darauf wurden die Ballonpioniere versammelt, denen Prof. Piccard seinen Dank aussprach. Sodann verabschiedete er sich von seinen Mitarbeitern und seiner Familie, worauf er in die Gondel stieg. Wenige Minuten nach fünf Uhr winkte Prof. Piccard seiner Frau und seinen Kindern zum letzten Mal zu, worüber die letzten Salutschüsse durchschritten wurden und der Ballon langsam in die Höhe stieg. Er flog in nördlicher Richtung davon in einer Höhe von etwa 1000 bis 1500 Metern, jedoch änderte er die Richtung und wandte sich langsam nach dem Süden.



Ein Reuterinterview mit dem Kanzler.

Deutschland fordert die Gleichberechtigung!

Reichskanzler v. Papen optimistisch. — „Wir werden noch lange Zeit im Amt bleiben“. — Kolonial- und Wehrfrage.

Berlin. Reichskanzler v. Papen hat dem hiesigen Reutervertreter eine Unterredung gewährt, die auf die politische Lage Bezug nahm. Auf eine dahingehende Frage erklärte der Kanzler: „Wir werden für lange Zeit im Amt bleiben.“ Seine Regierung wolle dem Reichstag nicht aus dem Wege gehen. Der Kanzler sei der Überzeugung, daß ein Appell an den gesunden Menschenverstand der Parteien nicht ohne Erfolg bleiben werde, da auch diese wüßten, daß es keine Regierung gebe, die an die Stelle der gegenwärtigen treten könne.

Sollte aber ein Mißtrauensantrag angenommen werden, so würde die Regierung nach Lage der Dinge handeln, habe aber in jeder Beziehung die Absicht, die Verfassung zu achten.

Der Führer der N.S.D.A.P. habe zugegeben, daß er während der vergangenen zwei Monate mit seinen ungeduldrigen Anhängern einen schweren Stand hatte. Er könne nur für eine Regierung kämpfen, die sich ganz und gar mit seiner Bewegung identifiziere.

Auf die Frage, ob Deutschland bei Nichterfüllung seiner Forderung nach Gleichberechtigung in der Abweisung aus dem Völkerbund austreten werde, begnügte sich der Kanzler damit, zu sagen, daß Deutschland sich einer solchen Unheile nicht länger unterwerfe und sich nicht länger als Macht zweiter Klasse behandeln lassen könne. Die Reichsregierung werde dann die von General Schleicher unternommenen Maßnahmen ergreifen. Bei MacDonald habe er in Lausanne hinsichtlich der deutschen Aufrüstung volle Sympathie gefunden.

Deutschland habe keine Bestrebungen, „etwas“ von dem früheren deutschen Kolonialbesitz zurückzuerhalten, noch nicht aufgegeben. Auch hier werde es in nicht zu rechtfertigender Weise herabgewürdigt. Diplomatische Verhandlungen darüber seien noch nicht eingeleitet worden.

Der Kanzler erklärte, es sei wohl nicht zu befürchten, daß die nationalsozialistische Partei sich zu illegalen Schritten hinreißen lassen werde. Er habe von Hitler eine Zusicherung in diesem Sinne erhalten. Er habe keinen Anlaß, Hitler keinen Glauben zu schenken.

Jede Revolte werde auf der Stelle mit Waffengewalt unterdrückt werden. Das deutsche Volk stehe jetzt wieder gefest, denn es hinter Hindenburg als dem obersten Führer und zeige volles Vertrauen in seine weise Führung.

Man soll sich nicht bei derartigen Interviews an Worte und Worthaken klammern. Aber wir müssen darauf aufmerksam machen, daß Deutschlands Rechtsstandpunkt sich nie damit abfinden kann, „etwas“ von dem zurückzuerhalten, was ihm geraubt worden ist. Es würde damit nur den Raub legalisieren und sich für lange Zeit von dem Wohlwollen seiner ehemaligen Kriegsgegner, der jetzigen Interessenten von Versailles abhängig machen.

Gute Aufnahme in England.

Starker Widerhall der Reichskanzlerrede in England. London, 18. Aug. (Eig. Radiodienst.) Die Unterredung des Reichskanzlers v. Papen mit den Berliner Korrespondenten des Reuterbüros wird in der Presse viel beachtet. „Daily Telegraph“ veröffentlicht sie auf der Hauptseite. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, außer der mündlichen Frage bereite das Problem der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung auf dem Rückgangsbereich der britischen Regierung rechte Sorge. Beide Fragen würden augenblicklich äußerst sorgfältig behandelt. Man sei der Ansicht, daß es unmöglich sei, eine Macht unbegrenzte Zeit in einer untergeordneten Stellung zu halten. Aber ein Anstand auf Gleichheit in Rüstungen zu Lande müsse noch geregelt werden. „Daily Herald“ hebt besonders die deutsche Forderung nach Gleichheit hervor.

Stützt das Heimatfest!

Werdet Mitglied im Neuer Bürger-Schützen-Verein

Und die Außenpolitik?

Die Innenpolitik beherrscht leider immer noch allein das Feld der deutschen Gegenwartspolitik. Sonst wäre es an der Zeit, einmal in aller Öffentlichkeit die Frage zu stellen, wie unsere Außenpolitik gegenwärtig aussieht. Es müßte doch Interesse dafür sein, das Reichskabinett auf seine fernere Haltung festzulegen.

Sieht man recht, so ringen seit längerem zwei Vorstellungen in der deutschen Außenpolitik. Die eine ist die deutsche, die andere die Weltwirtschaftslösung. Dr. Brüning hat sehr klar und eindeutig die deutsche Krisenlösung vertreten. In der ganzen Welt herrscht durch die zerstörende Wirkung der Reparationen eine Krise. Besonders schwer ist sie naturgemäß in Deutschland. Tessen Wirtschaft müßte Unsummen Geldes alljährlich abgeben, ohne Gegenwerte dafür zu erhalten. Sein Gebiet wurde von heute auf morgen zerrissen. Hunderttausende von Flüchtlingen sind in das Reich zurückgeflohen, die Kolonien wurden uns genommen. Andere bauten mit deutschem Geld auf. Das Vaterland hatte nichts zur nötigen Verpflegung der vielen Opfer der Zeit im eigenen Lande. Künstliche Kredite sicherten die erste Befriedigung raschüchterer Gläubiger. Damit aber war nichts gewonnen. Denn auch die privaten Kredite, mit denen wir die Reparationen zuerst bezahlten, müssen verzinst und zurückgezahlt werden. 11 Milliarden Mark solcher privaten Kredite sind aufgenommen worden.

Brüning vertrat die These, daß zuerst die deutsche Krise behoben werden müsse, ehe sich Deutschland um die Weltkrise kümmern könne. Seit Jahren aber erleben wir, daß Frankreich Deutschland auf eine allgemeine Krisenlösung festlegen will. Es behauptet, die deutsche Krise sei nur ein Teil der allgemeinen Weltkrise und will immer noch nicht einsehen, welchen Anteil an der Wirtschaftskrise der Gewaltpaß von Versailles hat. Die Schäden des Weltkrieges wollen mit anderen Worten ihren Raub zunächst verdauen, und dann erst an eine Lösung der deutschen Schwierigkeiten herantreten.

Es besteht nun die Befürchtung, daß Reichskanzler von Papen die deutsche Lösung in Lausanne hinter die Lösung der allgemeinen Krise gestellt. Würde dieser Weg beschritten, so wäre unsere Position im Kampf um die Freiheit außerordentlich erschwert. Die Vorstellung eines europäischen Wiederaufbaufonds, in den Deutschland nochmals drei Milliarden Mark hineinstecken soll, täuscht die Welt darüber hinweg, daß Deutschland bis zum letzten ausgezogen ist. Es hat längst mehr bezahlt, als billig von ihm erwartet werden konnte. Es ist weiter verfeimt, mit der Kriegsschuldfrage und der Verschuldung bedacht. Es ist Mitglied des Völkerbundes, muß sich aber seit Jahren gefallen lassen, als Mitglied zweiter Klasse behandelt zu werden, für welches es keine Gleichberechtigung gibt! Wer unter diesen Voraussetzungen internationale Wirtschaft und Außenpolitik machen will, kann auf diesem Wege sehr leicht dem Gegner Deutschlands Vorwände liefern. Er begibt sich auf die Dauer wichtiger Befreiungskämpfe. Der Kampf um die österreichisch-deutsche Zollunion hat ja gezeigt, wie verhängnisvoll eine unwirkliche Vorstellung von der Verständigung mit Frankreich werden kann, und mit welchen Mitteln Frankreich „Zusammenarbeit“ betreibt.

Noch ist es nicht zu spät, am deutschen Weg der Krisenlösung festzuhalten. Es bedarf aber der Klarheit. Ideen, wie die des Herrn Reichberg, der seit langem von einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Frankreich träumt, werden vom deutschen Volke glatt abgelehnt. Sie würden auch in dem Auslande nicht verstanden werden. Sie könnten uns sogar Bundesgenossen auf unserem zukünftigen Wege rauben, ja zu Feinden machen. Anzeichen dafür waren ja schon in Lausanne zu spüren.

Jede Zusammenarbeit setzt eine Gefinnung voraus, die in Frankreich nicht vorhanden ist. Selbst die französischen Kreise, die wirklich an eine Verständigung mit Deutschland denken, tun es auf der Grundlage ihrer Sicherheit und ähnlicher Vorbehalte.

Das hat dieser Tage wieder der französische Staatspräsident gezeigt. Er hielt bei der Einweihung des Weinhauses von Douaumont eine Rede, die in ihrer Selbstüberhebung ein einziger Hohn auf die Toten der beiden Armeen war, welche dort ungekannt zu Hunderttausenden ruhen. Nach dieser Rede wäre Frankreich allein das friedliebende Land und seine Umgebung ein einziger Sumpf von Schlechtigkeit, der Mißtrauen und — eine starke französische Armee erfordert.

Es wäre ein Trauerspiel, wenn eine Regierung, die sich national nennt, an Experimente glauben sollte, die in politischen Klubs von Leuten vertreten werden, welche als Einpänner gelten. Das deutsche Volk wird diesen Weg nicht mitgehen. Wir können nicht glauben, daß die Reichsregierung das nicht sehe.

Weiterberichterstattung bis Samstagabend.

(Telegraphische Mitteilung des Oberatoriums Nachen.)

Noch keine wesentliche Veränderung. Die Temperatur betrug gestern 29,5 und die tiefsten 19,9 Grad.

Altenaustausch vor der Staatsgerichtsverhandlung.

Die Erwiderung der preussischen Minister.

Berlin. Nach dem WZ-Büro ist die Erwiderung der früheren preussischen Staatsminister auf die klare Beantwortung der Reichsregierung im Rechtsstreit über den preussischen Reichskommissar, von Dr. Girsberger unterzeichnet. Sie schildert eingehend die Vorgänge des 20. Juli. Die Reichskommissare hätten sämtliche Befugnisse der Staatsminister in Anspruch genommen. Die Vorwürfe der Pflichtverletzung werden zurückgewiesen. Sie seien außerdem erst nach Erlass der Notverordnung den Ministern mitgeteilt worden, einige sogar erst am 5. August nachträglich herangezogen worden.

In Preußen sei die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung keineswegs gefährdet gewesen. Der Artikel 48 könne außerdem nie die Einsetzung eines Reichskommissars mit so weit gehenden Befugnissen rechtfertigen. Der Reichspräsident könne insbesondere keine Landesregierung bestellen und dürfe nicht in „wohlworbene Rechte der Beamten“ eingreifen. Die Reichsregierung habe zunächst das Verhalten einiger Beamten bemängelt. Die Bemängelung gehe aber von unrichtigen Voraussetzungen aus. Es wird Material gegen Behauptungen angebracht, daß das preussische Innenministerium nicht mit genügender Energie gegen die Kommunisten vorgegangen sei. Voraussetzung einer jeden Exekution sei eine vorhergehende

Mitteilung an die Landesregierung. Erst wenn diese keine Abhilfe schaffe, sei Reichsregulation zulässig.

Ein umfangreiches Anlageheft enthält Auszüge aus der Rechtsprechung über die nationalsozialistische Partei, Material über die Haltung der preussischen Staatsregierung gegenüber den Kommunisten und die Verrückung der Geschäftsordnung im Landtag.

Zu dem bekannten Gespräch des Staatssekretärs Dr. Heug mit zwei kommunistischen Abgeordneten wird festgestellt, daß er von diesen die Einstellung aller Terrorakte gefordert, also nicht die Hand dazu geboten habe, der Führung der kommunistischen Partei die Verschleierung illegaler Terrorabsichten zu ermöglichen.

Mit den früheren preussischen Ministern hatten auch die SPD- und Zentrumsfraktionen des Landtages Klage erhoben. Die Reichsregierung hatte in der Erwiderung betont, daß die Fraktionen nicht klageberechtigt seien. Die Antwort der Fraktionen schließt sich den Ausführungen der ehemaligen preussischen Minister an. Dann heißt es, auch der Landtag sei als zuständiges Organ zur Vertretung des Landes legitimiert, die Fraktionen seien als Teil des Landtages zur Mitwirkung an der staatlichen Willensbildung berufen. Durch das Vorgehen des Reiches sei auch das Recht von Volksvertretung beeinträchtigt worden.

Die Wahl vom 31. Juli.

Der Erfolg des Zentrums.

Die Reichstagswahlen vom 31. Juli unterzieht der Landtagsabgeordnete Bernhard Vetterhaus in Nr. 33 der „Westdeutschen Arbeiter-Zeitung“ einer eingehenden statistisch-kritischen Untersuchung. Sie ermöglicht auch genaue Vergleiche mit allen früheren Wahlen im Reich, mit der Wahl zur Nationalversammlung angefangen. Die Arbeit hat aber nicht nur für jede politische Registrierung und Materialsammlung Bedeutung, sondern sie enthält auch wertvolle Fingerzeige für die aktuellen Schlussfolgerungen aus den letzten Wahlen.

Interessant ist, daß der Gewinn des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei gegenüber der Wahl von 1930

604 457 Stimmen gleich 11,7 Proz. beträgt, das sind 6,3 Proz. mehr als der Prozentfuß der Mehrwähler (5,4). Auch ein Vergleich mit der letzten Reichstagswahl vor dem Kriege (1912) ist bemerkenswert. Damals erzielte das Zentrum 16,4 Proz. der abgegebenen Stimmen; diesen Anteil haben Zentrum und Bayerische Volkspartei mit 15,7 Prozent nahezu wieder erreicht, obwohl sehr in Betracht gezogen werden muß, daß 1912 noch die durch das Friedensbündnis von Versailles verloren gegangenen Gebiete im Osten (Oberschlesien besonders) und im Westen (Eupen-Malmédy) mitwählten, ebenso das Saargebiet, das einstweilen nicht mitwählen darf. Auch ist zu berücksichtigen, daß es vor dem Kriege kein Wahlrecht der Frauen gab. Berücksichtigt man diese Ausfälle, die besonders das Zentrum treffen, so erscheint der jetzt erzielte Prozentfuß von 15,7 der beiden Parteien der deutschen Katholiken noch erheblich günstiger und erfreulicher.

Deutschland wehrt sich gegen Verfehlung.

Ein Schritt in der Kolonialfrage?

Eine Informationsreise durch die ehemals deutschen Kolonien.

Berlin, 18. Aug. Nach Pressemeldungen wird der Vorsitzende des Deutschen Kolonialvereins, der ehemalige Unterstaatssekretär Vindquist, demnächst eine Informationsreise durch die ehemals deutschen Kolonien machen. Die Pressestelle der Reichsregierung hat freilich das Gerücht dementiert, daß der Besuch Vindquists am Dienstag beim Reichsaussenminister mit einem demnächstigen Schritt Deutschlands in der Kolonialfrage zusammenhänge. Es steht aber fest, daß der Präsident des Deutschen Kolonialvereins seit längerer Zeit eng mit der Regierung zusammenarbeitet. Außerdem steht die Reise fest.

Es muß daran erinnert werden, daß Wilsons Vorschläge, denen vertraut damals das deutsche Volk so schnell seine Waffen niederlegte, festhielt: Deutschland solle aus reichendes Kolonialland zurückhalten, um es im Hinblick auf tropische Rohstoffe von anderen Ländern unabhängig zu machen. Was aber ist von den schönen Reden Wilsons geblieben? Man hat Deutschland seinen Lebensraum genommen, indem man die Grenzgebiete verstümmelte und die Kolonien raubte. Indessen ist die Arbeitslosigkeit in Deutschland unerhört gestiegen. Deutschland muß auch in dieser Beziehung sein Recht wiederhaben.

Der Umbau der Reichswehr.
Deutsch-französische Besprechungen.

Berlin. Zu den Mitteilungen ausländischer Blätter von unmittelbar bevorstehenden deutsch-französischen Verhandlungen über den Umbau der deutschen Reichswehr wird von unterrichteter Seite darauf verwiesen, daß bereits seit längerer Zeit Beratungen dieser Art gepflogen wurden. Eine konkrete Aktion auf diesem Gebiet sei nicht geplant, sondern lediglich die Fortführung solcher Besprechungen im Rahmen diplomatischer Unterhaltungen.

Druck auf säumige Gemeinden.

Berlin, 18. Aug. Der Erlass über die Einhebung von Staatsbedollmachten für die preussischen Gemeinden, die die Staatssteuer nicht pünktlich abgeliefert haben, wird heute veröffentlicht. Nach dem Haushaltsgesetz, das noch von der geschäftsführenden preussischen Regierung am 19. Juli erlassen wurde, kann der preussische Finanzminister zur Sicherung der Ablieferung der von den Gemeinden eingehobenen Staatssteuern für die säumigen Gemeinden einen Staatsbeamten bestellen. Er ist berechtigt, die getrennte Verwaltung der eingehobenen Staatssteuern anzuordnen und der Gemeindekasse unmittelbar Zahlungsanweisungen zu erteilen.

Die Ministergehälter in Thüringen.

Nun doch Herabsetzung?

Weimar. Zu den immer wieder vorgebrachten Anträgen der Nationalsozialisten gehört die Herabsetzung der Ministergehälter auf die Höchstsumme von 12 000 Mark. Einen solchen Beschluß hatte der Thüringische Landtag bei der Session 1930, also beim Eintritt der Nazis in die Regierung, gefaßt. Er wurde nicht durchgeführt, weil es nicht für richtig erachtet wurde, daß dann ein Minister

rialdirektor ein höheres Gehalt bezogen hätte als sein Minister. Die nationalsozialistische Fraktion des neuen Landtags will nun erneut die Durchführung dieses Beschlusses verlangen und erklärt, es sei durchaus angängig, wenn ein beamteteter Ministerialdirektor mit längerer Dienstzeit mehr Gehalt beziehe als sein vorgelegter Minister.

Volk oder Religion?

Die Entschließungen der jüdischen Weltkonferenz.

Genf, 18. Aug. Die jüdische Weltkonferenz hat Mittwochabend ihre Arbeiten mit der Annahme verschiedener, von der politischen Kommission vorgeschlagener Entschließungen beendet.

Es handelt sich u. a. um eine Rundgebung an die Juden der ganzen Welt, in der diese an ihre Rechte und Pflichten erinnert werden, und um eine Erklärung des jüdischen Volkes an alle anderen Völker der Erde. In dieser Erklärung wird die augenblickliche Stellung der Juden innerhalb der übrigen Völker dargelegt und zum Schluß gegen „den Rückfall in die Idee der Gewalttätigkeit und rücksichtslosen Beherrschung der Schwachen durch die

81 gegen 80 Stimmen:

Oesterreich nimmt Erpressungsprotokoll an.

Eine Stimme Mehrheit!

Wien. Der Nationalrat hat gestern in namentlicher Abstimmung das Lausanner Anleiheprotokoll mit 81 gegen 80 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die Christlich-Sozialen, der Landbund und sechs Mitglieder des Heimatschlusses. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Großdeutschen und zwei Heimatschlusabgeordnete. Ein großdeutscher Antrag auf Übergang zur Tagesordnung war vorher mit demselben Stimmenverhältnis abgelehnt worden.

Vorher gab es eine lebhafte Debatte. Die Sozialdemokraten nannten das Abkommen eine wesentliche Beeinträchtigung der Handlungsfreiheit Oesterreichs, eine ausländische Kontrolle auf unbestimmte Zeit, eine volkswirtschaftliche und sozialpolitische Gefahr. Demgegenüber könne die Anleihe von 300 Millionen Schilling nur eine Erleichterung für wenige Monate bedeuten.

Die Großdeutschen sagten, weite Kreise in Oesterreich stünden der Vorlage fassungslos gegenüber und forderten eine Volksabstimmung über das Lausanner Protokoll. Der Sprecher des Heimatschlusses, der für Annahme des Protokolls sprach, verwies darauf, daß in den letzten Wochen eine Klärung eingetreten sei und dem Protokoll durch die Zusatzerträge des Landbundes die „schärfsten Stacheln“ in nationaler und wirtschaftlicher Hinsicht genommen worden wären. Der Landbund nannte die Anleihe eine zwingende Notwendigkeit und er habe den Mut, für Lausanne zu stimmen.

Die faschistischen Gewerkschaften.

Berlin, 18. August. Nach dem amtlichen Bericht über den Haushaltsplan des Korporationsministeriums 1932-33 haben die sechs faschistischen Gewerkschaftsverbände Ende 1931 rund 3 646 000 Mitglieder gehabt. Diese Gewerkschaftsverbände vertreten 6 476 000 Berufangehörige. Die meisten Mitglieder hat der Landesverband der faschistischen

Außerdem will die Fraktion von den unter Umständen durch ihre Partei zu stellenden Ministern verlangen, daß sie bei ihren Gehaltsansprüchen noch unter der 12 000-Mark-Grenze bleiben.

Schieberei zwischen Kommunisten u. Nationalsozialisten

Berlin, 18. Aug. (Eig. Meldung.) Eine Schieberei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten entwickelte sich heute um 0.15 Uhr an der Ecke Bismarck- und Gendarmenstraße zu einer Schieberei. Die Polizei nahm 28 Nationalsozialisten, 4 Kommunisten und 4 angeblich Parteiloose fest und führte sie der Abteilung I zu. Im Verlaufe der politischen Auseinandersetzungen sind zwei Nationalsozialisten durch Schläge auf den Kopf schwer verletzt worden.

Dank des Deutschen Frauenbundes an den Reichsinnenminister

Berlin. Der Deutsche Frauenbund e. V. hat anläßlich der Verfügung gegen großstädtische Zerstörungen Erscheinungen an den Reichsinnenminister Freiherrn v. Gahl folgendes Telegramm gerichtet:

„Den ersten Schritt zur Hebung der deutschen Kultur, zum Schutz der christlichen Familie und Schule begrüßt der Deutsche Frauenbund e. V. wie eine Befreiung aus unwürdigen Bänden! Seit fast 25 Jahren kämpfen wir um die staatsbürgerliche Bildung der deutschen Frau, um sie zu rüsten gegen alle drohenden Gefahren. Mit tiefer Trauer mußten wir viele Jahre hindurch den Niedergang deutscher Bildung, die Schäden, die der deutschen Familie, ihren Kindern und Schulen durch un-deutsche Elemente erwachsen, mit ansehen. Wie bitten Sie, Ihnen, Herr Reichsminister, und dem Herrn Reichskommissar Dr. Brauns unseren warmsten Dank auszusprechen zu dürfen.“

Die päpstliche Sozialenzyklika.

Entschließung des Christlichen Gewerkschaftskongresses in Brügge.

Brüssel, 17. Aug. Der Christliche Gewerkschaftskongress, der in Brügge abgehalten wurde, nahm eine Schlußentscheidung an, welche die in den Sozial-Enzykliken des Papstes aufgestellten Grundsätze zu verwirklichen sucht. Es wird eine der Würde des Arbeiters entsprechende Entlohnung gefordert. In Zeiten besserer Konjunktur sollten auch die Löhne entsprechend erhöht werden. Der Staat soll die Industrie kontrollieren und insbesondere unheilvolle Nationalisierungs- und Produktionsvermehrung verhindern.

Angeichts des beherrschenden Einflusses der Banken auf die belgische Politik wird eine strengere Trennung der beiden Sphären verlangt. Gegen das Verbleiben von Ministern oder deren Angehörigen in Aufsichtsratsstellen sollen strengere Verbote ergehen. Die Staatsaufsicht über die Tätigkeit der Banken soll ähnlich derjenige des Staates über die belgische Nationalbank durchgeführt werden.

Der Kongress, in dessen Rahmen eine Demonstration von Arbeitslosen stattfand, wandte sich gegen jede Kürzung der Arbeitslosenunterstützung. Dem Kohlenstreik stehen die Christlichen Gewerkschaften ablehnend gegenüber und der Streik hat sich in Belgisch-Limburg, wo ihr Einfluß vorherrscht, in weitaus geringerem Maße ausgebreitet als in den südlichen Gebieten.

Starken Protest erhoben, ebenso gegen die „auf Vernichtung gerichteten antijüdischen Angriffe sowie gegen die Zulassung und offene und heimliche Förderung dieser Angriffe“. Das jüdische Volk werde die wirksamste Waffe für seine Verteidigung und Befreiung nur dann finden, wenn es die Gestaltung seines Schicksals in die eigene Hand nehme. Nur ein in sich erstarktes jüdisches Volk werde die Unterstützung der öffentlichen Meinung in der Welt finden. Die Organisation der Vertretung des jüdischen Volkes im Weltkongress sei ein entscheidender Schritt auf diesem Wege.

In einer weiteren Entschließung heißt es, der 1934 vorgesehene jüdische Weltkongress solle eine endgültige Festlegung der jüdischen Volksgemeinschaft der ganzen Welt bringen.

Gewerkschaften der Industrie mit 1 681 000. Es folgt der Landesverband der faschistischen Gewerkschaften der Landwirtschaft mit 1 408 000, der Handel mit 821 000, Verkehrswesen und Binnenwirtschaft mit 191 000, See- und Luftschifffahrt mit 41 000 und das Bauwesen mit 21 000. Der Landesverband der faschistischen Gewerkschaften der freien Berufe und Künstler zählt 86 000 Mitglieder und vertritt 110 910 Berufangehörige. Hinzu kommen noch die Mitglieder der Verbände der staatlichen Angestellten, darunter 180 800 Beamte, 120 400 Eisenbahner, 65 100 Post- und Telegraphenangestellte und 73 100 Angestellte der staatlichen Gewerbebetriebe.

Eine wichtige Veränderung in den Satzungen der gewerkschaftlichen Verbände der Arbeitnehmer wird in einiger Zeit in Kraft treten. Die Besetzung der leitenden Stellen in den Gewerkschaften erfolgt durch Wahlen, deren Bestätigung durch das Korporationsministerium nur für die Leiter von Verbänden des höheren Grades erforderlich ist.

Rätselhafter Selbstmord einer reichen Pariserin.

Ein Opfer mammonistischer Geistes.

Paris. In der Pariser Gesellschaft erregt der Selbstmord einer der reichsten Frauen des Landes Aufsehen, die in den französischen Badeorten und in Paris überaus lebenslustig und luxuriös auftrat. Frau Carde hatte sich in dem vornehmsten Hotel Boulevard Malesherbes einquartiert und lebte nach einer Reihe Ausgänge spät abends in ihr Hotelzimmer zurück. Kurz darauf fiel ein Schuß, und man fand die Frau mit Kopfschuss tot vor. Obwohl der Selbstmord bei ihrem unermesslichen Reichtum nicht zu erklären ist, nimmt man in Bekanntenkreisen an, daß er durch den Kurssturz bestimmter Wertpapiere verursacht wurde. Opfer mammonistischer Geistes!

Neus 4-der Stadt Neus

Donnerstag, 18 August 1932

Neus-Breidenbroicher Zeitung

Jahrgang 54 - Nummer 226

Stadt-Nachrichten

Neus, 18. August 1932

Direktor Johannes Benjes †

In hohem Alter ist dieser Tage in Erier Direktor Johannes Benjes gestorben; der Verstorbene hat lange Jahre das Neus Gymnasium geleitet und erfreute sich bei Schülern und Kollegium größter Verehrung und Liebe. Durch ihn fühlten sich viele Kreise der Neus ehemaligen Gymnasialisten ihrer früheren Schule verbunden; lange schon von unserer Stadt und der Schule getrennt, hatte er doch nie der Neus Zeit vergessen, deren er sich immer noch gern erinnerte. Bei seinem 80. Geburtstag hatte es sich erwiesen, daß diese gute Erinnerung nicht einseitig war; viele Glückwünsche aus Neus bewiesen, daß das Band zwischen Schule und Lehrer nicht mit dessen Weggang zerriß. Auch bei seinem Tode in hohem Alter wird manche Erinnerung und manche Anekdote an und von ihm neu belebt werden, und sein Andenken wird in Neus, besonders bei den ehemaligen Schülern des Gymnasiums, in Ehren sein. R. I. p.

Wanderungen und Fahrten in St. Marien.

Auch in der Marienkirche erfreuen sich die Ferienwanderungen einer unerwartet starken Beteiligung. In der vergangenen Woche nahmen nicht weniger als über 1100 Kinder und Eltern an der Schiffsfahrt nach Kaiserwerth teil. Nach gemeinsamem Gottesdienst in der Marienkirche ging es unter Führung vieler Helfer in unübersehbarer langer Züge und unter Vorantritt einer Musikkapelle hinaus zum Rhein, wo ein großer Dampfer die Scharen aufnahm. Mit Sang und Klang wurde die Fahrt angetreten, an Düsseldorf vorbei nach Kaiserwerth. Hier ging's hinaus zu lustigem Spiel auf die weiten Wiesen. Gegen Mittag traf die „Gaulsch-Lanone“ der Marienkirche mit den Damen der Küche ein, und die „Fütterung“ konnte beginnen. Später war Gelegenheit zur Besichtigung der Stadt, der Kaiserpfalz und der Kirche. Nach der Rückfahrt erwarteten Hunderte die Kleinen an der Neus Röhre.

Den Spendern und Helfern gilt für ihre Hilfe und Mühen besonderer Dank. Vorgestern ging es wieder mit Musik hinaus in die Umgebung von Neus. Nun wartet der Kinder für nächsten Mittwoch noch eine Dampferfahrt — dank besonderer Spende eines Kinderfreundes —, die in die Gegend von Bonn-Godesberg führt.

Als Abschlusswanderung in diesen Ferien wird am kommenden Mittwoch eine Dampferfahrt nach Bonn stattfinden. Von dort wandern wir in geschlossenem Zuge nach Godesberg und bestiegen dort das Schiff wieder zur Heimfahrt. Rückfahrversicherung für die Kinder ist erforderlich. Die Teilnehmer verlammen sich wieder um 7½ Uhr in der Kirche. Um 8 Uhr fährt der Dampfer vom Hafen ab. Die Teilnehmerkarten sind erhältlich bis Montag in der Bucherei Marienkircheplatz 26, werktäglich von 5 bis 7 Uhr und Sonntags von 11 bis 12½ Uhr. Der Preis beträgt für Kinder unter 14 Jahren 30 Pfg., über 14 Jahren 50 Pfg. und für Erwachsene (beschränkte Zahl) 1,50 M. Der Kartenverkauf beginnt am Donnerstag, dem 18. August. Die Fahrt ist ohne Kostung!

Die Wanderung, die für heute vorgesehen ist, fällt aus.

Achtung! Schokolade! Die Knaben und Mädchen der Seeschule vom 9. Lebensjahre an sowie eine beschränkte Anzahl Eltern können sich an obiger Schiffsfahrt beteiligen. Karten werden bis Sonntag einschl. bei den Elternbeiratsmitgliedern Rönig, Fritthofstr. 171, und Korbmaier, Annenstr. 8, ausgeteilt. Diese werden vor dem Betreten des Schiffes durch Lehrer jeder gegen Schiffsarten umgetauscht.

Die Jugend auf dem Katholikentag 1932.

Die Tage der großen Heerschau der Katholiken Deutschlands (31. August bis 5. September) rücken näher. Die Vorbereitungen — auch der Jugendkommission — sind im vollen Gange. Das Essener Jungvolk freut sich schon jetzt auf die Ankunft der Tausende auswärtiger Mädchen und Jungmänner aus deutschen Ländern, besonders aus dem Westen.

Jeder Teilnehmer muß ein Festabzeichen haben, das die Teilnahme am Katholikentag zum Ausdruck bringt. Es berechtigt ohne Mitglieds- und Eintrittskarte zur Teilnahme am Festgottesdienst und an der großen Schlusssitzung sowie zum Besuch fast jeder Sonderveranstaltung (z. B. Jugendkundgebung).

Im Einzelbezug kostet das Festabzeichen 1 Mark. Bei Sammelbezug ermäßigt sich der Preis für Jugendliche wie folgt: über 50 Festabzeichen um 55 Prozent, über 100 Festabzeichen um 60 Prozent, über 500 Festabzeichen um 65 Prozent, über 1000 Festabzeichen um 70 Prozent.

Für die Unterbringung sind Massenquartiere bereitgestellt (einfaches Strohlager, ohne Deden, 30 Pfg. je Person). Alle Bünde und Gruppen der katholischen Jugend sowie die Studenten, die eine Unterkunft wünschen, werden gebeten, sich an das katholische Jugendsekretariat in Essen, Postfach 180, Fernruf 22369, zu wenden. Nach Eingang des im voraus zu zahlenden Gesamtbetrages — auf das Postfachkonto Essen 18110 (Wenzel Scherbaum) zu überweisen — werden die Quartierscheine überandt. Privatquartiere können für Jugendliche nicht vermittelt werden.

Für Vereine und geschlossene Gruppen kann Verpflegung vermittelt werden. Anträge an das Städtische Verkehrsamt, Deutschlandhaus.

Motor eines Autos in Brand geraten. Gestern morgen kurz nach 11.30 Uhr schlugen aus dem Motor eines Lastautos, das in der Nähe unserer Geschäftsstelle hielt, Flammen heraus. Mit Säcken suchte man das Feuer zu ersticken, während einige Leute aus unserem Betrieb mit Minimark-Fahrern zu Hilfe eilten und jede Gefahr beseitigten. Die alarmierte Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Das Lastauto mußte abgekippt werden.

Zu gleicher Zeit wurde in der Nähe eines Frau von einem Radfahrer angefahren. Sie erlitt eine stark blutende Wunde im Gesicht.

Achtung! Schwimmbad! In den letzten Tagen tritt hier ein Schwimmbad auf, der mit selbstgeschriebenen Bestellungen für Geschäfte bei Großhändlern Ware abholt und damit verschwindet. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Alter 35 Jahre, trägt schwarzen Rock und Weste, schwarzgraue gestreifte Hose, hellen Mantel, beigen Hut mit eingeklapptem Rand, schwarze hohe Schuhe. Bei seinem Auftreten ist sofort die Kriminalpolizei (Mithaus, Zimmer 24) oder der nächstreichbare Polizist zu benachrichtigen.

Sport im Rundfunk. Am kommenden Sonntag werden die deutschen Schwimm-Meisterschaften der

Das Lokalkomitee hat für Jugendliche eine besondere Preisermäßigung für die Mitgliedskarten bewilligt, und zwar kosten diese 3 Mark und berechtigen zum Festabzeichen, Festprogramm, Festführer mit Stadtplan, Eintritt und Sitzplatz bei der geschlossenen Mitgliederversammlung, Eintritt ohne Sitzplatz in die drei großen öffentlichen Versammlungen und zum Festbericht mit Bildern (dann aber 3,50 Mark).

Vereine usw., die geschlossen kommen wollen, wenden sich zweckmäßig an die Verkehrscommission, Essen, Deutschlandhaus, die auch nähere Auskunft erteilt.

Am Samstag vor dem Festsonntag finden in allen Pfarren der Stadt Vorträge der Männer und Jungmänner statt, an denen auch Auswärtige teilnehmen können. Diese gliedern sich in der betreffenden Pfarre, in der sie übernachten, ein.

Vom 14. August bis 5. September ist in der Volkshauschule, Friedrichstraße 34, erstmalig eine Jugendausstellung auf einem Katholikentag: „Katholische Jugend“ — eine Ausstellung vom Leben und Schaffen der Großstadtkinder. Eintritt 10 Pfg. (zu erreichen vom Hauptbahnhof durch Schiller-, Geibel- und Sachsenstraße in 3 Minuten).

Vereine und Bünde werden gebeten, mit Bannern zum Festsonntag zu kommen. In der Kundgebung deutscher Christjugend am Sonntag um 14 Uhr wird ein besonderer „Kreuzzug“ der 500 Banner der Oberkirchen geübt, nachdem über 1000 Turner aufmarschiert sind, Mädchen tanzen und singen.

Auf der Jugendkundgebung wird ein neues Lied, das Kreuzzugslied, von den 40000 gesungen werden.

Werbt für den Katholikentag 1932 in Essen, das größte Gemeinschaftserlebnis der Katholiken Deutschlands!

DL auf den Rundfunk übertragen. Die Übertragung am Westdeutschen Rundfunk findet von 19-19.30 Uhr statt.

Nach Beendigung der Vorprüfungen beginnt der Europarundflug mit seinen drei Etappen Berlin-Rom, Rom-Paris, Paris-Berlin. Im westdeutschen Sendebereich sind zwei Zwischenlandungen angelegt, und zwar in Bonn-Hangelar Mittwoch, den 24. August, und in Dortmund Freitag, den 26. August. An beiden Plätzen findet eine Originalübertragung und eine ergänzende Schallplattenübertragung statt. In Bonn-Hangelar dauern beide von 12-14.45 Uhr, in Dortmund von 10.05 bis 11.30 Uhr.

Die Dampferfahrt der Ferienkinder St. Luitpold. Am morgigen Freitag findet die Dampferfahrt der Ferienkinder der Marienkirche nach Zons statt. Karten hierfür sind heute noch von 3-4 Uhr zu haben. Kinder zahlen 20 Pfg., Erwachsene 1 Mark einschließlich Verpflegung.

Kartenausgabe für die Mädchen der Rheintorfschule und für die Kinder der höheren Schule Münsterstraße 9, für die Mädchen der Promenadenschule bei Frau Hed. Friederichstr. 15; für die Knaben der Friedhofschule bei dem Hausmeister, Herrn Andermahr, Friedhofschule, und für die Kinder der Hammortorfschule bei Herrn Feh. Gymgasse 17. Erwachsene können die Karten an allen oben genannten Stellen haben. Nach der Ankunft in Zons finden dort Kinderbelustigungen aller Art mit Preisverteilung statt.

Vom R. W. Die zahlenmäßige Entwicklung des R. W. stellt sich im S. 1932 folgendermaßen dar: In den 103 Kartellvereinen wurden insgesamt an Aktiven 6001 gegenüber 5582 im S. 1931 gezählt. Es wurden als traffe

Programmwechsel im Apollo-Theater.

Jan Riputa „Lied einer Nacht“.

Mit einem begeistert schönen Film eröffnete gestern das Apollo-Theater seine Herbst-Spielzeit; wenn man diesen Film „Lied einer Nacht“ als einen Wertmesser auch der übrigen kommenden Filme ansprechen darf, dann stehen dem Filmfreund noch allerlei Genüsse bevor.

Der schöne Film spielt in Lugano und Locarno, ist glänzend besetzt und hat eine ebenso vollwertige Handlung und Regie. Allein schon die üppige Leistung Jan Riputas, dessen phänomenale Stimme geschieht in die Handlung hineingestellt ist, lohnt den Besuch. Außer ihm wirken noch in der frühlichen Handlung u. a. mit: Fritz Schulz, Magda Schneider, Otto Wallburg, Ida Wülf, Margia Lion und Julius Falkenstein. Alle zusammen schaffen vor der wunderbaren Landschaft eine in jeder Beziehung vollkommene Leistung, die keinen Wunsch offen läßt.

Im Varieteeteil ragen vor allem die neun Alisons hervor, die in ihren itatistischen Spielen tatsächlich Weltklasse zeigen.

Neun Accordeon-Spieler (Marzari) musizieren frisch, vollkommen und meisterhaft; die zwei Schivas sind als Equilibristen von großem Format, und auch ein Tanzpaar aus den folies Bergere (Wenga und Maribara) zeigt eine ansprechende Leistung.

Ein Vorspiel leitet zum Film über, der den Höhepunkt des Programms darstellt. Ralph Jörn und sein Orchester, Wochenschau und die Düsseldorf-Polizeiparade stellen die Abtunung dieses ausgezeichneten Programms dar.

Fahrtenbericht der Neus D.S.B.-Eiselfahrer.

Zur Grenzlandtagung nach Monchau. — Gastliche Aufnahme bei den Eiselfahrern.

Rechten Sonntag war der Gaujugendtag des Gaues Westmark im Deutschen Nationalen Handlungss.

gehilfen - Verband. Es war wieder eine Grenzlandtagung und zwar diesmal in Monchau in der Eifel, wo man von den Bergen in das abgetrennte deutsche Waldgebiet hinunterblickt. Mahnend und eindrucksvoll.

Hier soll aber noch nicht von dieser Tagung, sondern von der Fahrt, die eine Reihe von Neus DSVern in der Woche vorher durch die Eifel machte, berichtet werden. In allen Jugendgruppen der Städte des Gaues waren für die jungen Freunde, die ihre Ferien in der Woche vor dem Gaujugendtag bekommen konnten, Eiselfahrten vorgesehen. Vier Neus und drei M. Gladbacher zogen am Sonntag vor acht Tagen zusammen los. Schwer war das Gepäck, denn jeder von den größeren hatte zwei Zeltbahnen zu schleppen, möglichst viel Verpflegung und die Wäsche für acht Tage.

In Godesberg, wohin der Zug die Wanderer gebracht hatte, begann die Tour. Bei fabelhaft schönem Wetter, das den Jungens die ganze Woche treu blieb, wurde der Rheinhöhenweg genossen mit seiner herrlichen Aussicht auf das Siebengebirge und den Rhein. Nachdem man in Remagen an der Apollinariskirche vom Rhein Abschied genommen hatte, ging's landeinwärts auf die Ahr zu. Hier wurde die erste Nacht im Zelt verbracht, allerdings unter einer offenen Feldscheune, wo die Mäuse im Stroh pflüpfen und an den verheißungsvoll duftenden Tornistern knabberten. Am nächsten Morgen kam man an die Ahr und an diesem schönen Fluß, der sich zwischen hohen Felsen und steilen Weinbergen hindurchwindet, aufwärts über Neuenahr. Hier wurde die zweite Nacht auf einem eiskalten Bach unter Obstbäumen. Am nächsten Morgen war das Zelt fast naß vom Tau und die Wiesen dampften in der aufgehenden Sonne. In der Ferne hörte man das Getöse eines Motors. Das, was sich auf dem Nürburgring ausbreitete. Im Rücken der Höhe Ahr, hinterhand die Nürburg. So ging's jetzt auf bergiger Straße nach Kelberg. Die Hitze war groß und die Mittagssonne wurde deshalb bis gegen Abend ausgebeutet;

dann wanderte man noch bis Dreis, wo die Nacht auf einem Heuboden verbracht wurde.

Dreis war der südlichste Punkt der Wanderung und die Zeit mahlte langsam Richtung auf Monchau zu nehmen, wenn man rechtzeitig da sein wollte. Das reizende Städtchen Glesheim war mittags erreicht und abends das Dörfchen Birgel. Ein kühles Bad in der Rühl stärkte und erfrischte die heißen Glieder und danach schlief man auf dem Heuboden eines freundlichen Bauern, dem man zum Lohn was vorgefungen hatte, wie die Murmeltiere. Die Bauern in der Eifel waren immer sehr freundlich und gefällig, kein einziger schlug die Bitte um Quartier ab und die meisten bewirteten einen sogar noch mit Milch oder Kaffee. Aylaufwärts wandernd wurde am nächsten Mittag Stadtkyll erreicht.

Von da ab kam der schönste Teil der Eiselfahrt. Über hohe Bergrücken, die einem weite Aussicht boten, durch herrliche Tannenwälder immer wieder neuen wunderschönen Eindrücken ausgeliefert, ging's nach Rescheid. Die kleinen Dörfchen boten jedes ein Bild für sich, wie sie so im Tal, an den Berghängen oder gar wie Rescheid auf dem Gipfel eines Berges lagen. Man hätte sie alle photographieren mögen. Bei einem Milchbauern wurde in Rescheid übernachtet; hier gabs Milch in Hülle und Fülle, den Ritz zu 10 Pfg. Am Freitag kam man von morgens 10 bis abends 7 Uhr nur durch Tannenwald. Ein fabelhafter Tag! In Höfen, kurz vor Monchau wurde das letzte Zelt aufgeschlagen. Ein Gewitter tobte des Nachts und der Regen prasselte auf das Zelt, aber es hielt stand, trotzdem man manchmal dachte, die Windstöße müßten es mitnehmen.

Samstag morgen war Einmarsch in Monchau. Erst im letzten Augenblick tut sich einem der Blick in das reizende Städtchen auf, denn es liegt in einem tiefen Tal versteckt. In seinen winkligen Gäßchen und auf seiner alten Burg erböte am nächsten Tag der Schritt von 600 jungen DSVern.

Fische aufgenommen 844 (S. S. 1931 866). Weiter wurden gezählt als Brandfische 184 (218), als ordentliche Burschen 1301 (1372), als außerordentliche Burschen 315 (299), als ortsanfällige Inaktive 1534 (1472), als auswärtige Inaktive 1817 (1856). Die Gesamtzahl der Alten Herren betrug am 1. Juli rund 18.000.

Anlässlich des Katholikentages zu Essen findet am 2. September 1932 im Städtischen Saalbau ein R. V. Treffen statt, bei welchem der neue Philavortende Reichstanzler a. D. Dr. Wilhelm Marx zum ersten Male in dieser Eigenschaft sprechen wird.

Jahrespreismäßigung für die Leipziger Messe. Wie uns die Industrie- und Handelskammer Glatbach-Rheydt-Kreuz mitteilt, ist eine Erweiterung der Gültigkeitsdauer der Ermäßigung von 33 1/2 Prozent zur Leipziger Herbstmesse für Orte, die 150 Km. und mehr von Leipzig entfernt liegen, vorgenommen worden. Sie gilt für die Einfahrt nunmehr vom 23. August an (bisher 25. August). Endtermin für die Einfahrt (1. September) und Termine für die Rückfahrt (28. August bis 10. September) bleiben unverändert. Der Vorverkauf der ermäßigten Fahrkarten an den Bahnhöfen und in R. V. Reisebüros erfolgt bereits ab Montag, den 22. August (bisher 23. August).

Kinderkutschfest im Stadtwald. Heute findet im Stadtwald unter der Leitung von W. Stapelmann ein Kinderkutschfest statt. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt, u. a. Konzert, Kapelltheater. Näheres siehe Anzeige.

Theater unter freiem Himmel. Am Dienstag, dem 23. August, spricht der bekannte Wortführer des Freilichttheaters, Dr. Ernst Wachler, im Westdeutschen Rundfunk über „Das Theater unter freiem Himmel“. Dr. Wachler genießt großen Ruf als Begründer der Harzer Bergbühne.

Fahrradlieb erwacht. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurde ein Mann festgenommen, der ein Fahrrad gestohlen hatte.

Von einem Karren überfahren. Im Gammfeld wurde ein Mädchen von einem Karren überfahren, als es diesen besteigen wollte und durch das plötzliche Anziehen des Pferdes zu Fall kam. Der Karren ging dem Mädchen über die Brust. Es wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

„Der freiwillige Arbeitsdienst“

Ein Vortrag im Jungmännerverein von St. Marien.

Aus beruflichem Munde konnten die Jungmänner von St. Marien interessante und aufschlussreiche Einzelheiten über den freiwilligen Arbeitsdienst hören. Die Referendar Zee an Hand der Bestimmungen des Reichskommissars und des Reichsarbeitsministers darlegte. Die zahlreichen Zuhörer bekamen auch einen Einblick in den neuer freiwilligen Arbeitsdienst. Der Redner wies auf die Erfolge hin, die der Arbeitsdienst, besonders im Landkreis, in Straberg und Gutsdorf, gezeitigt hat. Er ging ferner auf die zahlreichen Projekte ein, die die Stadtverwaltung plant. Wir haben vor kurzem ausführlich über alle diesbezüglichen Fragen berichtet.

Monatsversammlung im kath. Jungmännerverein St. Josef.

Bei der Monatsversammlung im kath. Jungmännerverein St. Josef wurden die neuerlichenen Vereinsstatuten behandelt. In den von jetzt an wieder regelmäßig stattfindenden Monatsversammlungen werden diese Statuten genauer durchgesprochen. Der diesjährige Vereinsausflug geht nach Werden an der Ruhr (9.55 Uhr ab Düsseldorf-Hbf.). Die genaue Zeit des Abmarsches von der Kirche wird in der nächsten Kirchenzeitung bekanntgegeben. In Werden wird noch eine Tageswanderung an der Ruhr gemacht. Da für die vielen Abteilungen des Vereins das Schwefelsteinheim nicht ausreicht, wird den Jungmännern über 17 Jahren ein Raum in der Kaplanei für Staats- und wirtschaftspolitische Kurse zur Verfügung gestellt. Die Sturmschlag erfreute die Versammelten mit einigen Kasperleluden.

Vereinsnachrichten.

Jungfrauen-Kongregation St. Lucia. Reichsvortrag, liturgische Gemeinschaft fallen heute aus.
Kirchchor St. Dreikönigen. Morgen 8 Uhr Gesangsprobe. Ferien und Anaben in der Kirche. (Müll)

Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Fasen zu Neuf am 17. August 1932.

Angekommen: Güterdampfer „Adonia 17“, Kapitän Frank, von Ruhrort; Motorschiff „Erft“, Kapitän Meyers, von Düsseldorf; Motorschiff „Nico“, Kapitän Bruhn, von Köln; Kahn „Vloed 31“, Schiffer Bianino, von Ruhrort; Kahn „Demolt“, Schiffer Pahnmann, von Amsterd.; Kahn „Reinien“, Schiffer Knipp, von Dord.; Motorschiff „Methan“, Kapitän Niemann, von Düsseldorf.
Abgegangen: Güterdampfer „Ceres“, Kapitän Cobs, nach Köln; Güterdampfer „Adonia 17“, Kapitän Frank, nach Köln; Motorschiff „Erft“, Kapitän Meyers, nach Köln; Motorschiff „Nico“, Kapitän Bruhn, nach Hamburg; Motorschiff „Methan“, Kapitän Niemann, nach Köln; Kahn „Spe“, Schiffer v. Eyl, nach Ruhrort.

Biehlmärkte

Dortmund.

Auflieb: Großvieh 752; Schweine 146; Kälber 52.
Preise: Hochtragende und frischmelkende Kühe 1. 330—380; 2. 270—330; 3. 200—270. Rinder 1. 170—270. Ferkel 6—8 Wochen 10—13; 8—10 Wochen 13—19; 10—12 Wochen 19—34.

Marktwort: langsam. Beste Tiere über Notiz.
Der nächste Markt findet statt am 24. August.

Hinweis.

Die Ausbildung zum Ingenieur erfolgt am Rheinischen Technikum in Bingen bereits seit 35 Jahren. Die Anstalt hat während dieser Zeit sowohl in ihrer Gesamtheit als auch in ihrem Praktikum sich stets dem neuesten Stande der Technik angepasst. Sie besitzt daher heute in ihren reichhaltigen Laboratorien Einrichtungen, die jede Spezialausbildung in den Fachgebieten Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobil- und Flugzeugbau sowie Brücken- und Eisenhochbau ermöglicht. Im Laufe des Sommer-Semesters 1932 wurden allein im Hochspannungs-Laboratorium eine Reihe von Versuchen neu aufgebaut, wozu die Apparate zum größten Teil in der eigenen Werkstatt hergestellt worden sind. Den Bedürfnissen der modernen Hochfrequenztechnik entsprechend, wurde der Kurzwellensender D 4 a b s des Rheinischen Technikums Bingen vollständig umgebaut. Die Wellenlänge ist beibehalten worden. Der Sender ist einstufig und wird durch einen Quarz gesteuert. Neben dem technischen Betrieb unterhält die Anstalt eine mechanische Werkstatt. Studierende, die das Rheinische Technikum besuchen wollen, und die keine Gelegenheit haben, die vorgeschriebene praktische Tätigkeit auszubilden, wird hier Gelegenheit zur Praktikantenausbildung geboten.

Ein Ehrenabend im Neuper Jägerkorps.

Goldenes Schützenjubiläum des Herrn Jägermajors Schmitz. — Jägerkorps legt Goldschmuck an. — Zwei Musikkapellen für das Korps.

Gestern Abend fand im Lokale des Herrn Jägermajors Schmitz ein Ehrenabend des Korps für seinen Führer statt. Es galt, die Tatsache zu begehen, daß Herr Schmitz in diesem Jahre zum 50. Male am Neuper Schützenzug teilnimmt. Zahlreich waren die Jäger dem Rufe des Korps gefolgt und wohl kein Zug untertreten.

Herr Jägerhauptmann Hed begrüßte als Vorstehender alle, den Zweck und Ziel des Abends begründend. Seit 1882 sei der Major aktiver Schütze, seit 1921 führe er das Korps zu aller Zufriedenheit. Er, der Seite an Seite mit ihm gearbeitet habe, brauche nicht näher auszuführen, wie Herr Major Schmitz an der Kameradschaft und dem Zusammenhalten des Korps gearbeitet habe. Wo ein Zug ihn nötig hätte, habe er geholfen. Die Jäger ehren und lieben ihn, sie sind stolz darauf, ihn beim Fest mit dem goldenen Kranz am Güte zu sehen. Es sei das erste Mal, daß ein Jägermajor mit dem goldenen Kranz ausgezeichnet werde. Möchte der Herrgott ihm verleihen, daß er noch lange in der Führung bleibe. Als Angebinde überreichte der Redner Herrn Major Schmitz eine Bouquetanne mit Widmung.

Herrlich gedachte er sodann eines zweiten Goldjubiläums in diesem Jahre, des Herrn Josef Koeseler, dessen Treue als Jägermann in gebührenden Worten erwähnt wurde. Ihm ließ das Korps eine Ordensauszeichnung überreichen. Beiden Jubilaren galt ein dreifaches Horrido.

Herr Major Schmitz dankte herzlich für die ständige Teilnahme an seinem Ehrenabend und für die Treue, mit der man zu dem alten Führer stehe und treu zur Fahne des Jägerkorps halte. Er sagte herzlichsten Dank für das schöne Geschenk, das er in Ehren halten werde, und versprach auch weiterhin alles fürs Jägerkorps zu tun, das ihm am Herzen liege. Es erübrige sich, nähere Befehle zu geben, was Schmitz und Pünktlichkeit angehe. Die letzten Jahre hätten bewiesen, daß das einzige Zusammenstehen das von selbst regle.

An Mitteilungen machte der Major sodann, daß die Jägerzüge in diesem Jahre, wie die Grenadierzüge auf dem Markt in zwei Reihenzügen hintereinander

antreten, damit das ganze Schützenkorps auf möglichst kurzem Wege zur Aufstellung komme. Die Fahnen werden abends wieder nach Hause geleitet, und auch beim Antreten des Korps wird in zwei Zugreihen Aufstellung genommen. Für jeden Zug stiftet der Major zwecks Verwendung für erwerbslose Mitglieder 5 Mark. Punkt 11.15 Uhr ist Antreten beim Hause des Majors. Und es wird pünktlich abmarschieren.

Auch Herr Koeseler dankte für die zuteil gewordene Ehrung und sagte, er werde gleichfalls treu und freudig mitmachen im Kreise der Jägerkameraden, solange Gott wolle.

Jägerhauptmann Hed gab noch den Korpsbefehl bekannt, daß aus Anlaß des Majorsjubiläums alle, die bisher im Korps den Gold- oder Silberkranz erhalten haben, ihn in diesem Jahre wieder tragen. Ferner müssen die Jäger in allen Gewehren neben dem frischen Laub eine goldene Eichel tragen.

Große Freude löste auch die Mitteilung aus, daß das Komitee jedoch dem Korps zwei Musikkapellen bewilligt habe, dazu zwei große Tambourkorps.

Der Abend war verschönt durch die schneidigen Marschweisen der Musikkapellen „Novella“, die unter ihrem Kapellmeister, Herrn Jean Schmitz, stets dabei ist, wenn das Jägerkorps eine Veranstaltung hat. Schneidig spielte auch der Jägerpfeiffmannszug unter Leitung des Herrn Tambourmajors Kallfuss auf, besonderen Beifall fanden die gemeinsamen Vorführungen der Musikkapelle und des Tambourkorps. Der Jägerzug „Jung-Kolping“ des katholischen Gesellenvereins wartete mit schönen, volkstümlichen Liedern auf, die gleichfalls viel Beifall fanden. Herr Hauptmann Hed gab noch bekannt, daß die Spielleute Peter Kildner, Peter Wrofs, Herrn Müller und Clemens Dendthal zu Gefreiten, Arnold Grebe zum Obergefreiten ernannt wurden. Bei dieser Unterhaltung, dem gestifteten Labetrunk des Herrn Majors und einem Umhup hat der Abend des Neuper Jägerkorps wieder ein schönes Bild der Einigkeit unter den Jägern und der Anhänglichkeit an die selbst erwählten Führer gegeben.

Volkswirtschaft / Handel / Börse

Börsen

Berlin ansehend.

Berlin, 18. Aug. Zu Beginn der gestrigen Börse konnte man erkennen, daß sich die Aufwärtsbewegung der Kurse, die schon in den letzten Tagen in Schwung gekommen war, auf Grund des anhaltenden Publikumsinteresses ziemlich einheitlich fortsetzte. Die innenpolitische Ruhepause hat die Störungsmomente so gut wie ganz beseitigt, und das wieder sehr feste Newporf von vorgestern hat die bisher skeptische Beurteilung der amerikanischen Marktsituation etwas gebessert. Hinzu kam, daß gestern die Verkäufe für südliche Rechnung am Farbermarkt nicht mehr störten, und daß rein markttechnische Momente wie Baifepositionen der Spekulation, Materialknappheit usw. kurssteigernd wirkten.

Bevorzugt waren wieder Spezialpapiere, d. h. im Kurse besonders niedrig stehende Werte und die vom Arbeitsbeschaffungsprogramm profitierenden Aufbaupapiere. Zahlreiche Papiere erlitten sogar mit Plus-Minus-Wechseln. So hatten AGG, Alchaffenburg, Zellstoff, Berliner Maschinen und Julius Berger dieses gern gesehene Zeichen, aber auch sonst waren Gewinne von 2 Prozent und mehr keine Seltenheit. Farben konnten gestern kräftig anziehen und mit plus 1,875 Prozent die Neunzig-Grenze nehmen. Schiffahrtaktien waren ebenfalls lebhafter und bis zu 1/2 Prozent gebessert.

Renten wurden dagegen vernachlässigt. Deutsche Anleihen neigten eher etwas zur Schwäche, auch Industrieobligationen waren nicht immer preisbehaftet, während Reichsbahnobligationen ihre Aufwärtsbewegung fortsetzten.

Im Verlaufe wurde das Geschäft eher ruhiger, die Tendenz blieb aber freundlich. Eine gute Kritik fand der Reichsbankausweis für die zweite Augustwoche, besonders die Gold- und Devisenzunahme um 5,4 Mill. und die Verbesserung der Deckung auf 24 nach 23,4 Prozent wurden beachtet. Im Vordergrund des Interesses standen allerdings weiter die Spezialpapiere, zu denen im Verlaufe noch Kunstseideaktien hinzukamen.

Köln fest bei kleinem Geschäft.

Köln, 18. Aug. Obwohl auch an der gestrigen Börse das Geschäft keinen größeren Umfang annahm, war die Tendenz als fest zu bezeichnen. Die Spekulation zeigte weiter Deckungsneigung und von Publikumsseite lagen kleinere Kaufaufträge vor, während andererseits Material nicht heraus kam. Auch von der Festigkeit der vorgestrichen Newporf Börse ging eine Anregung aus. I. G. Farben waren gesucht und wurden zunächst mit 90 und kurze Zeit später bis 91 bezahlt. Am Montagmarkt waren Deutsche Erdöl zu 75, Mannesmann zu 42,5 und Dahlbühl zu 34 im Verkehr. Buderus hörte man 1 Prozent, Rhönig 1/2 und Wagg etwa 1,25 Prozent höher. Auch bei Elektropapieren ergaben sich Kursbesserungen. So zogen Felten um 1, Siemens um 1/2 und Schudert um 1/2 Prozent an. Reichsbank-Anteile waren nur knapp gehalten. Rati-Papiere lagen gleichfalls etwas fester. Deutsche Reichsbahn-Vorzüge leucht ansehend. Im Verlaufe konnte sich die Tendenz zunächst weiter bis 1 Prozent befestigen. Später erfolgten jedoch Abgaben, so daß die Kurse teilweise bis unter Anfang nachgaben. Der Einheitsmarkt verlief sehr still. Versicherungen wenig verändert. Von Panderbrieten konnten Westboden 1/2 Prozent anziehen, Rheinboden waren ziemlich unverändert. Die Börse schloß sehr still.

Mittwoch notierten: Basalt —; Bonner Berg 27; Braunt. Zif. 71; Kalk Br. —; Kabel Rheydt 93; Kölner Dampf 70; Rhein. Braunt. 176; Stollwerck 28,5.

Geld- und Wechselmarkt

Berliner Notierungen.

Am Berliner Geldmarkt war immer noch keine wesentliche Entspannung nach dem Medio festzustellen, da Lohnzahlungen und der bevorstehende rheinische Zahlungsläufen.

Der Satz für Tagesgeld hielt sich bei 5,5 Prozent an der unteren Grenze und ging nur vereinzelt bis auf 5,375 Prozent herunter. Die übrigen Sätze erfuhren keine Veränderungen. Nach Reichsbankwechseln und Reichsbankanweisungen besteht weiter nur geringe Nachfrage, der Privatbankmarkt zeigt ziemlich ausgeglichene Haltung.

Privatbankkonten in der Mitte 4 1/2 Prozent.

Berliner Devisenkurs.

Buenos Aires 0,8788/0,8822; London 14,61/14,6538; Newporf 4,209/4,2178; Amsterdam 169,78/170,1283; Brüssel 58,39/58,5138; Helsingfors 6,284/6,29638; Oslo 21,56/21,6038; Kopenhagen 78,02/78,1838; Paris 73,23/73,3738; Rom 16,49/16,5338; Prag 12,46/12,4838; Schweiz 81,99/82,1438; Spanien 33,87/33,9338; Stockholm 75,07/75,2338; Wien 51,95/52,0538.

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbörse.

Weizen, märk., prompt, ab Station neue Ernte 202—204; Roggen, märk., prompt ab Station neue Ernte 157—159; Futter- und Anbaugegetriebe 158—167; Hafer, neu 138 bis 145; Weizenmehl prompt 27—31; Roggenmehl 70 Proz. prompt 22,10—24,10; Weizenkleie 10,80—11,10; Roggenkleie 9—9,25; Vitoriaerbsen 21—25; Futtererbsen 14—17; Weizen 17—20; Leinöl, Baffis 37 Proz. 10,50 bis 10,70; Erdnußkuchen, Baffis 50 Proz. 11,60; bto. Erdnußkuchennmehl 11,90; Trockenhefe 9,20—9,60; extrahiertes Sojabohnenmehl 46 Proz. ab Hamburg 11,10; bto. ab Stettin 11,70.

Preise in RM. — Getreide und Delfaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo, Raufutter per 50 Kilo frei Waggon ab märk. Station.

Weizen: Sept. 219,25—219; Okt. 220,25—219,5; Dez. 221,5—221. Roggen: Sept. 170—169,5; Okt. 172—171,5; Dez. 175—174. Hafer: Sept. 144,25—144.

Warenmärkte

Triester Wochenmarkt.

Die Preise sind Kleinhandelspreise in Pfennigen und verstehen sich, wenn nichts anderes angegeben, je Pfund.
Weißkohl 8—10; Wirtling 8—10; Rotkohl 10—15; Möhren 8—10; Spinat 20—25; Zwiebeln 10—15; Einmachzwiebeln 30—35; Karisoffeln 3—4; Karisoffeln Zit. 250—270; Schnittbohnen 10—15; Luftkohltrabi 8—10; Rüben weiße 10; rote 10—15; Tomaten 20—25; Kopfsalat St. 5—10; Endivienalat 5—10; Gurken 10—30; Einmachgurken 100 St. 80—100; Blumentohl hief. 10—40; fremd. 30—50; Petersilie Teilchen 8—10; Breitlauch Teilchen 8—10; Radishesen 10; Schnittlauch Teilchen 8—10; Pfeffer 15 bis 25; Birnen 15—30; Pfäumen 12—30; Zwetschen 30—35; Mirabellen 30—35; Reineclauden 30—40; Pfirsiche 50; Himbeeren 25; Brombeeren 25; Johannisbeeren 20; Weintrauben 40—50; Eierpilze 20—25; Bananen St. 10 bis 15; Frische Eier Dhd. 90; Auslandsseier 80—90; Landbutter 90—110; Molkereibutter 130; Wienhonig 100—110; Nierenfett 40—45; Schmalz hief. 65—80; ausl. 50; Ghamer Käse 100; Sölländer 100—120; Limburger 45; gebackter Käse 50—60; weißer Käse Str. 40—50; Rahm 140—160; Rindfleisch 65—75; Ochsenfleisch 75—80; Kalbfleisch 60—80; Schweinefleisch 75—100; Rauchfleisch 80—100; Schinken hief. 120—140; Sped hief. 65—90; Cervelatwurst 100—120; Jagdwurst 100; Schmierwurst 100; Weizwurst 55—90; Fleischwurst 80; Leberwurst 35—100; Wittwurst 30—100; Würstchen 80—90; Heringe St. 10; Tauben 150; Hähnen, Hühner 90—150; Schlachthühner 100—110.

Calcarer Eiermarkt.

Preise für Hennenener: Sonberklasse 7,10—7,50; Klasse A: 6,50—7; Klasse B: 6,20—6,80; Klasse C: 5,80—6,10; Klasse D: 5,20 die 100 Stück.
Nachfrage gut, Preise anziehend.

Unterhaltung und Wissen

Donnerstag, 18. August 1932

Beilage zur Neuf-Breidenbroicher Zeitung

Jahrgang 53 — Nummer 226

England will deutsche Lieder hören.



Maria Jbogün.

Die bekannte deutsche Koloratur-Sängerin, die seit vielen Jahren auch eine der gefeiertsten Sängerinnen in England ist und dort den Ehrentitel erhielt „The best Mozart-Singer“ (Die beste Mozart-Sängerin) wurde jetzt wiederum für eine große Tournee verpflichtet, die sie durch ganz England führen wird. Diese Verpflichtung ist um so bemerkenswerter, als die englischen Agenturen die ausländischen Künstler seit Monaten fast völlig boykottieren.

Ein Gesicht aus einer Zeitung.

Skizze von Margarete Fischer (Berlin).

„Hallo, Freund! Lauf nicht an mir vorbei! Giltig? Wie? Morgen nach Europa? —“ Tompson schob einen Stuhl aus dem Wege und zog seinen alten Freund Peter Krüger zu sich auf das Klappsofa. „Bist du diese Forelle bewältigt?“, sagte er. „Du hast die Zeit haben, mir zu erzählen, was und wie...“ Peter Krüger, Autografant aus Cincinnati, schien letzten Endes nicht ungern diesen kleinen Einschnitt in die Abwicklung seiner eiligen Obliegenheiten zu machen, griff nach dem Zigarettenetui und sah rauchend an dem Kopfe seines Freundes vorüber.

„Geschäfte?“

„Hm. Wenn du willst.“

„Und sonst?“

„Tompson“, sagte Krüger und blickte angelegentlich auf die Gabel, die das Fleisch der Forelle von der Gräte löste, „mir ist da etwas Sonderbares passiert. Ich komme nicht los von der Sache...“

„Nun?“

„Stelle dir vor, du kommst eines Tages aus der Stadt und findest ein Paket aus Deutschland vor, ein paar antike Silberfächer, die dir ein alter Onkel vererbt hat; du holst die Zuckerschale, den Schmeißer aus einem Wust von Holz- und Zeitungspapier, siehst die paar Worte der Wirtin, die den Haushalt aufgelöst hat...“

„Nun — und —?“

„... und wie du ein paar zusammengeknüllte Papierfächer glatt streichst, um hier und da zu lesen, da...“ Krüger griff plötzlich nach Tompsons Hand. „Ja, stell dir das vor. Du blickst in ein paar alte zerknüllte Zeitungsfächer, und da siehst du auf einmal eine kleine Illustration. Das muß — das kann ja nicht stimmen. Dir ist, als ob dein Herz auf einmal aussetzt. Auf diesem kumpigen alten Zeitungsfeder nämlich siehst du ein Kopf an, der dir vor Jahren beinahe so viel wert war wie das Leben. Und — das ist das Verwunderliche: Unterhalb des Halses ist das Papier durchgerissen. Keine Unterschrift, kein Worttext... Inmitten beziehungsloser Artikelserie nichts als — dieser Kopf.“

Tompsons Bestand schwelte zaudernd über der Forelle. Krüger aber zog aus seiner Brusttasche ein zerknülltes Zeitungspapier und hielt es dem Freunde hin. „Angenehm — ja, ich weiß. Das war sie immer, angenehm. Aber was ist das für ein schwermütiger Zug in diesem Gesicht, hm? Ich möchte wissen. Weshalb wurde sie hier vorgeführt? Die deutschen Zeitungen bringen nicht jede Lady, die Geburtstag feiert. Es scheint eine Berliner Tagespost, die andere Zeitungsteile passen nicht zusammen. Warum — warum bringt dieses Blatt gerade dieses Bild?“

Tompson wurde interessiert. „Schönheitskönigin?“

„Weißt du, er mit einem wägenden Seitenblick von seiner Forelle, lächelte schonend und schüttelte den Kopf. „Schau, Peter!“

Krüger ließ ein leises Stöhnen vernehmen. „Das ist keine Aufmachung dafür. Tänzerin? Opernsängerin? — Nein. Dies da ist eine kunstlose Photographie, unvorbereitet genommen. Was hat diese Frau getan? Was haben die Leute für ein Interesse daran, sie hier zu bringen? Wahrhaftig, seltsames Gefühl, daß dies da zu einer Berühmtheit gelangt sein soll. Berühmtheit, gleichviel, worin, wodurch!“

Dem amerikanischen Empfinden Tompsons erging dies minder erregend. „Erfindung gemacht?“ mutmaßte er. „Erster weiblicher Präsident oder so?“ Peter schüttelte mit wissendem Nicken den Kopf. „Sie war ein liebes Mädchen, aber sie zeigte keinerlei extravagante Fähigkeiten. Das ist es ja gerade, was...“

„Nichtungsmedaille, he? Sie könnte — —“

Venus marschiert mit dem Nebeltornister.

Wer fängt die Gräfin von Monte Christo?

Zunftgenossinnen der Brillantenbraut vom Alexanderplatz. — Ein vielblättriges Kleeblatt bringt kein Glück.

Von Manfred Wellner.

Nicht nur in den Kreisen der Berliner Unterwelt hat die jüngst erfolgte Festnahme der „Brillantenbraut vom Alexanderplatz“ Aufsehen erregt, jener ganz außergewöhnlich eleganten und angeblich auch schönen Frau, die abenteuerlustige Männer an sich zu locken verstand, den rasch Entkommenen durch ein unbemerkt in den Wein geschüttetes Pulver einschläferte und den ganz und gar Benebelten schließlich nach allen Regeln der Kunst ausplünderte. Mit dieser Verbrecherin wurden noch zwei ebenso verführerisch aussehende Zunftgenossinnen in staatlichen Gewahrsam gebracht, die mit der berühmten Kollegin oftmals gemeinsame Sache gemacht hatten, aber gleich ihr lange Zeit ungestört ihrem Treiben nachgehen konnten.

Eine Besonderheit dieser recht zeitgemäßen Art von Spitzbühnen besteht eben darin, daß sie ihr Handwerk so ungemein lange und nahezu in aller Öffentlichkeit ausüben dürfen, daß nicht nur jeder hellhörige junge Mann, der „etwas auf sich hält“, sie kennt, sondern daß auch die Polizei ihnen unentwegt auf den Fersen ist, ohne jedoch recht „zum Schuß zu kommen“. Denn es ist hier ähnlich wie beim Heiratschwindel: Die Opfer, die zudem in der Regel erst verhältnismäßig spät des ihnen zugefügten Schadens inne werden, scheuen davor zurück, daß ein größerer Personenkreis von ihrem Mißgeschick erfährt, und suchen lieber den Verlust zu verschmerzen, der in den meisten Fällen auch trotz der Festnahme der schönen Verbrecherinnen doch uneinbringlich ist. Viel schlimmer und folglich auch viel gefährlicher pflegt der Spott zu sein, der sich über den Geschädigten ergiebt.

Aus diesen Gründen ist es beispielsweise erklärlich, daß eine so bekannte Verbrecherin wie die „Gräfin von Monte Christo“ seit langem ihrem „Gewerbe“, nämlich der Ausplünderung ihrer Kavaliere, nachgehen kann, ohne daß es den Jüngern der Heiligen Hermantad bislang gelungen wäre, die Sünderin zu erwischen. Schon seit geraumer Zeit beschäftigt sich die internationale Polizei mit jener eleganten jungen Dame, die in den feinsten Hotels der Alten wie der Neuen Welt verkehrt, überall wegen ihres vornehmen Wesens wohl aufgenommen wird und in der Gesellschaft als die Tochter eines unglücklichen reichen Wiener Fabrikanten gilt. Mehrere leuchtete sie unmittelbar Annäherungsversuche rundweg ab. Wer mit ihr bekannt werden will, muß sich zuvor in ihren Kreis einführen lassen. Der Blick, den die „Gräfin von Monte Christo“ einem neuen Verehrer bezeugt, bringt nicht nur in das entflammte Herz, sondern auch in seine Brusttasche. Ein Fehlschuß ist so gut wie ausgeschlossen. Wäre es der Schönen sonst möglich, eine so kostspielige Lebenshaltung zu betreiben und einen Bummel über alle großen Schauplätze der großen Welt zu führen? Aber in den Kreisen der Geldaristokratie denkt man gar nicht daran, gleich zum Radi zu laufen, wenn man

von der „Gräfin von Monte Christo“ einmal zur Ader gelassen worden ist. Niemand ruft nach der Polizei. Kein Wunder also, daß die junge Dame unbehelligt bleibt. Sie hat eben einen anderen „Kundenkreis“ als beispielsweise die „Brillantenbraut“, die in der Regel die sogenannten Provinzontel ausplünderte, weil sie mit ihnen leichteres Spiel zu haben glaubte, dann aber zu ihrem Schaden feststellen mußte, daß diese Männer, die ja ihr Geld nicht so leicht zu verdienen pflegen wie die Börsenfürsten, in dieser Hinsicht keinen Spaß verstehen und eine Spitzbühne auch dann dem Arm des Gesetzes überliefern, wenn sie sich mit ausgefuchster Eleganz kleidet und eine hübsche Larve aufweist.

Kennzeichnend ist, daß solche Verbrecherinnen weit weniger vom Glück begünstigt sind und auch mit viel geringerer Schonung behandelt werden, sobald sie ein männliches Wesen zum Spießgesellen nehmen. Hierher gehört der Fall, der sich vor nicht langer Zeit in Prag ereignete. Dort verkehrte in den vornehmsten Kreisen ein junges Ehepaar, von dem man zwar so wenig wußte wie weitland von dem Mädchen aus der Fremde, von dem der Dichter singt. Aber die beiden führten sich tadellos auf. Also forschte niemand weiter nach. Die junge Frau war sehr schön. Der eifersüchtige Gatte bewachte sie mit Argusaugen. Aber dann waren sie eines Tages plötzlich verschwunden. Und nun kam so allerlei heraus. Verschiedene junge und weniger junge Männer hatten sich der bezaubernden Frau zu nähern versucht, waren dann jedoch durch den unvermutet dazwischen plahenden Ehemann vercheut worden und mußten bald darauf zu ihrem Erschrecken feststellen, daß ihnen Geld fehlte. Man mutmaßte, wußte aber nichts Genaues, hielt den Gedanken, die junge Frau könnte sich mit ihren Fingern in eine fremde Brusttasche verirrt haben, für zu ungeheuerlich, um ihm weiter nachzugehen, bis das Mißgeschick schließlich einen jungen Architekten ereilte, der nicht so sehr von Höflichkeit überführt war wie seine Leidensgenossen. Er schlug Krach. Und da endlich hielt das Paar es für geraten, ein neues fernes Tätigkeitsgebiet aufzusuchen. Der Telegraph spielte in allen Gegenden des Erdballs. Schließlich stellte es sich heraus, daß die Frau gar nicht mit ihrem eifersüchtigen Begleiter verheiratet war. Vielmehr hatte es sich um zwei stellungslöse Artisten gehandelt, die auf diesen Trick gerieten, um ihr Leben zu fristen.

„Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um“, sagt das Sprichwort. Auch viel Tränen wird man süßlich den auf diese Weise Geprellten nicht widmen können. Immerhin, der Gerechtigkeit muß Genüge geschehen. Also gehört es sich, daß jene Spitzbühnen, die einen verliebten Mann ohne seine Einwilligung schänden, ihre Strafe erleben. Aber vielleicht muß man hier manchmal mit Milieuncron sagen: „Eigentlich — es tut mir leid.“

„Sie könnte — sie könnte unendlich vieles — das ist im Grunde, einen um den Verstand zu bringen — ein Haus angestrichelt haben, in einen sensationellen Prozeß verwickelt, sie könnte ermordet sein...“

„Oh, warum?“

In Krügers Antlitz spielte ein Ausdruck von Qual. „... oder gemordet haben.“

„Tompson hörte auf zu essen.“

„Hirnverbrannt, ich weiß...“ Aber verstehst du, mit was für einer Exzentrik dies — dies gänzlich un-gehörige Auftauchen in dir kreist? Sieh, in einer kleinen Unberührtkeitsstadt auf einem Ausflug lernte ich sie kennen. Wir hielten uns auf dem Rückweg die Hände, das Gesicht auf der Schulter des andern. Wir hatten nicht den Mut, uns zu küssen. Sie war verlobt, verlobt worden mit dem ältesten Vetter ihrer Mutter, der die Firma des Vaters stützte, und unglücklich — natürlich. Aber auf die Dauer hatten wir die Kraft nicht, den Kopf auf die Schulter des andern zu legen. Wir liebten uns, wir waren toll vor Seligkeit. Sie wußte, daß sie ihren Verlobten nicht heiraten könnte, daß sie ins Wasser gehen würde, wenn wir nicht zu einander kämen.“ Sein Blick verlor sich im summenden Ventilator. „Ja, wie es später ging, wie die Dinge so gehen... die Gewissensbisse nahmen in ihr überhand, der Druck ihrer Eltern... Und ich — zum Teufel! Ich fiel zum zweiten Mal durchs Referendarexamen. Was für eine andere Möglichkeit, weiter zu leben blieb mir als die Neue Welt? Und du siehst, er lächelte, ich habe aus dieser Möglichkeit das Beste gemacht. Zwölf Jahre! Man denkt nach dieser Zeit nicht mehr an seine Jugendtorheit. Und nun — kommt dies hier, so ein Bild!“

„Hm! Tompson war mit seiner Forelle fertig. „Hast du ein Delektivbuto gefragt?“

„Könnte ich. Ja. Hatte es vor. Aber — auf einmal, verstehst du, merkt man, daß man sich schon lange mit dem Gedanken getragen hatte, Deutschland wiederzusehen. Die Reise war gewissermaßen fällig, innerlich. Was hindert mich, an Ort und Stelle zu unterfragen? Vielleicht...“ Er stand auf. Tompson erhob sich und klopfte ihm freundschaftlich auf die Schulter. „Ich dann dem Freunde nach, der mit hastig wiegenden Schritten, wie in leiser Beschämung den Raum verließ.“

... Monate waren vergangen.

„Hallo! Ist das nicht Peter Krüger?“ Tompson, der wie immer im Klub saß, ließ sein Rumpfstück stehen. „He, alter Putsch, willst du mir entgegen? Ra was macht die Heimat? Hast du etwas ausgerichtet?“

„Hm, alles ein wenig verändert drüben.“ Peter erkundigte sich nicht ganz frei nach der Güte des Rumpfstüdes. „Man preißt auf der Europa“ ganz vorzüglich übrigens. Willst

du mir Feuer geben?“ Und er fing an, von Geschäften zu reden.

„Aber was war das mit dem Zeitungsbild?“ fragte der Freund.

„Ich habe sie gefunden.“

Peter sah Tompson eheilig ins Gesicht. „Ich war in der kleinen Stadt. Man wußte natürlich nichts von ihr. Ich reiste nach Berlin, fragte Auskunftsteil und bekam schließlich jene Auskunft. Mir auch ein Rumpfstück. Kellner!“

„Und das Bild? Wie kam das Bild in jene Zeitung?“

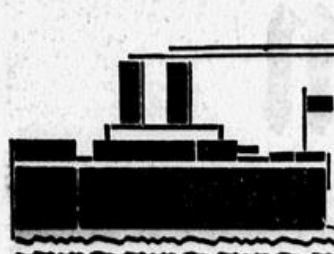
„Das Bild? — (Gut durchgebraten bitte!)“ Peter Krüger spielte zerstreut mit dem Salzfaß. „Ja, die Sache ist ein wenig lächerlich. — Ihr Rehpinscherchen — soll den ersten Preis auf einer Hunde-Ausstellung erhalten haben.“

Kämpf unentwegt für Chinas Freiheit.



Marshall Tschiangkaiſchek

hat nun nach den jahrelangen Zwistigkeiten scheinbar die Oberhand über die anderen chinesischen Heerführer gewonnen und ist jetzt nach dem Rücktritt der chinesischen Zentralregierung dabei, einen fünfköpfigen Rat zu bilden, dem alle chinesischen Truppen unterstellt werden sollen. Er selbst wird den Vorsitz des Rates führen, der eine militärische Reorganisation Chinas für den Kampf gegen Japan führen soll.



Kommunikation



Kontinental-Roman von E. von Hainballe

Königin

NR. 2

2.

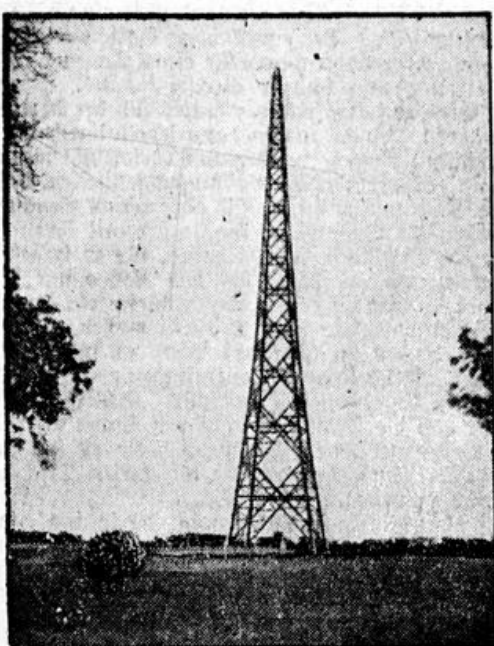
„Kamradchaft.“

Wie's denn so geht: ein Zug verspätet sich, ein Auto hat eine Panne — wirklich, im letzten Moment und gewissermaßen im hohen Bogen flog Euse Merwib an einem schönen Morgen an Bord eines Dampfers, der in Hamburg-St. Pauli seine Passagiere einschiffte.

„Hapag-Dampfer nach Helgoland — Sitt!“ Atemlos stieß sie hervor, geschickt dabei einer Pappschachtel ausweichend, die sie beim Rennen verloren hatte und die ihr eine freundliche Seele vom Volkswort nachwarf. Daß sie gleichzeitig einem Matrosen, der dabei war, die Anfertigung zu lichten, mit ihrem Handtuch die Schienbeine blutig stieß, beachtete sie gar nicht, und er schien es ja auch glücklicherweise nicht anzunehmen.

„Da soll wohl hin, Frölen!“ „Na, Gott sei Dank!“ Erleichtert wollte Euse auf einen Sitz sinken, aber es blieb beim „Wollen“; weitere Möglichkeiten boten sich dafür keine.

Ein Sendeturm ganz aus Holz.



Der Sendeturm.

Der bei Mothsürben nahe Breslau als Antennenträger für den neuen schlesischen Großsender fertiggestellt wurde. Der 140 Meter hohe Turm ist das größte Holzbauwerk der Welt.

Rappelvoll war das Schiff: voll Menschen, voll Gepäc, das noch ungeordnet umherstand, voll Feldstühlen, die beforzte Väter herbeischafften, weil die Ausfahrten auf andere Sitzgelegenheiten flau waren. War's doch in diesem Jahre der erste schöne Maimorgen und ein Sonnabend dazu — also halb Hamburg und umgegend machte seinen Wochenendausflug, gar nicht zu reden von Jugendverbänden, Wandervogelgruppen, die eben dabei waren, ihre Rudel mit samt Kochgeschirr um sich zu etablieren, damit ihrem materielle Leben auf dieser Seefahrt nichts im Wege stand.

„Dut“, un überhaupt 'ne Kobra is ne Slang!“ „Ne, 'n wundersehneun Schipp is't, dat fuh't doch!“ Ein Gespräch zwischen zwei kleinen Jungen brachte etwas Licht in Euses momentan etwas vertatete Landrattenfelle. „Kobra?“ So hieß der Dampfer also, auf dem sie sich befand und der sofort nach ihrem etwas stürmischen Eintreten losdampfte.

Nun, ob Schlange oder Schiff, „wundersehneun“ war er, prächtig sogar, das heißt, vorläufig konnte sie ja, eingeleitet in drangvoll fürchterliche Enge, nur einen Teil des Promenadenbalkons sehen, konnte die schön geschwungene Treppe beobachten, auf der die Menschen rastlos auf und ab gонdelten, und einen kleinen Blick nach dem Sonnendeck werfen, auf dem reisegewandte Leute es sich in Biegestühlen bequem machten. Denn hier oben lag man nachher richtig in der Sonne, d. h. wenn sie, wie es an einem richtig schönen Hamburger Maimorgen üblich ist, allmählich die bide Tunnsticht weg-schob.

Umgeben von ihrem nicht unbeträchtlichen Handgepäck stand Euse, im Rücken geschützt durch die Buchhandlung gedeckt, und wußte gar nicht, welchen Angelpunkt für allerhand begehrtliche Männerblicke ihre blonde Schönheit bot, und daß gerade dieses es war, die ihr diesen geschätzten Platz noch eine Weile garantierte. Denn wer — an einem Gütes verheißenden Maimorgen und bei einer lustigen Dampferfahrt — wird wohl grob werden zu einem hübschen Mädchen, selbst wenn es mitten im Wege steht als Klippe, an der sowohl Passagiere, wie ferverende Stewards und Schiffsoffiziere rettungslos scheitern müssen.

„So, Frölen, nu suchen's sich abersten man'n Unterst ind, hier geht dat so nich bei die Enghis!“ Es war derselbe Matrose, dem sie vorhin schon die Schien-

„Haarglanz“ neutralisiert das Haar, d. h. er bindet die noch im Haar verbliebenen Alkalireste des Waschmittels, die durch ihn rückstandlos herausgespült werden. „Haarglanz“ erhalten Sie mit jedem weichen Beutel Schwarzkopf-Schaumpon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch wirksamsten Schwarzkopf-Extra. Für Blondinen „Extra-Blond“, die aufhellende Spezial-Sorte!

beine blutig geschlagen hatte, der sich nun mit ihrem Gepäc belud und winkte, ihm zu folgen, da am Bug des Schiffes schien das Schiff weniger besetzt zu sein.

„Nischen Wind macht Sie doch nüscht?“ fragte der Mann zurück.

„Nein, nein, Gott bewahre!“

Euse lief, hoppla, ein Haufen Stahlstrosen — hoppla, eine Tür, die sich, weil der Wind dagegen drückte, etwas schwer öffnen ließ. — hoppla, ein Feldstuhl, sie stolperte, sie hielt sich an der Wand, ihre Hand rutschte ab, sie lag, o dreimal schauderhaftes Ereignis, sie lag in den Armen eines großen schlanken Herrn, der sie ungeniert festhielt.

„Hoppla — halb so wild!“

„O Gott!“ machte Euse erschüttert, schob seine Hände von ihren Schultern und versuchte festen Fuß zu fassen.

Er lachte auf.

Ein junges, fröhliches, und, wie Euse erleichtert fand, vornehmcs Lachen war's. Junghastiger Liebermut und doch eine gute Erziehung sang mit in diesem Lachen, in das sie wohl oder übel mit einstimmt.

„Ich bin noch nie auf solchem großen Dampfer gefahren!“ entschuldigte sie sich unlogisch.

„Also Landratte, wie ich, wennschon mir einige nautische Kenntnisse von früherem Aufenthalt an der See nicht abgehen!“

„Ich habe keine, ich komme direkt aus Thüringen, aus einer kleinen Stadt — aus —“

Er winkte lächelnd ab, als sie zögerte.

„Lassen Sie nur, Namen tun nichts zur Sache, ich kenne allerlei Städtchen, nennen wir's Klein-Zipfelhausen, süße, altmodisch verträumte Häuschen, Menschen, die eigentlich in einen Traum oder in ein Märchen gehören, und doch ringsherum Anfsichten zu starren, unbewinglichen Mauern aufgetürmt, aus denen man nur entfliehen kann, wenn man nicht darunter verhängelt werden will. — Ja, und Sie sind nun also ausgerückt!“

„Gott bewahre, ich bin ganz öffentlich davongefahren.“

„Aber mit tausend Ermahnungen, vor allem auch für den Verkehr mit fremden Herren, und nun, nun fallen Sie einem direkt in die Arme!“

„Ach pfui, Sie mokieren sich!“

„Ich denke nicht daran, ich freu mich wie 'n Schneekönig! Aber Sie dürfen Ihre Stirn nicht so fraus ziehen, es steht Ihnen nicht!“

„Frech!“

„Danke schön, aber Sie tun mir wirklich unrecht, ich bin bloß abergläubisch, ich freu mich so über das nette Erlebnis, nehme es als gutes Omen, es hängt so viel für mich von dieser Reise ab, was wunder, wenn man froh ist, wenn einem gleich zu Anfang . . . Darf ich, gnädiges Fräulein?“

„Was denn?“

„Ich wollte fragen, wenn einem gleich zu Anfang das Glück in die Arme läuft!“

Euse war drauf und daran, das in einer Ecke mühselig aufgestapelte Handgepäck wieder zusammenzuraffen und sich von neuem ins Unglück zu stürzen. Er ließ es jedoch nicht dazu kommen und zog trotz heftigen Widerstandes ihre Hand an die Lippen.

„Nicht böse sein, ich tu Ihnen ja doch nichts, jede Mutter, jede Tante würde Sie getrost meinem Schutze anvertrauen, wenn Sie zufällig gegenwärtig wären —“

„Ja, aber wenn Sie solches Zeug reden —“

„Bitte, das ist kein „Zeug“, das ist ein wunderschöner Glaube! Gnädiges Fräulein, da uns das Schicksal nun mal im vollsten Sinne des Wortes zusammengewürfelt hat, ist's eigentlich das Beste, wir schließen einen Pakt!“

Spitzbübisch lachten seine blauen Augen in ihre braunen. Euse wand sich — Himmel, wenn Muttschen das ahnte! Wenn die ganze kleine Stadt, wie sagte er doch, „Klein-Zipfelhausen“ davon wüßte, wie würde man spektakulär! Wenn sie ehrlich war, selbst in ihrem Innern, waren da plögl-

ich Bedenken, durfte man so etwas tun? Wenn man schon mit einem fremden Herrn redete, durfte dies Reden zur Unterhaltung ausarten? Und einen Pakt schließen gar! Euse Merwib, wo war deine Selbständigkeit, willst du gleich beim ersten Abenteuer schon versagen und zeigen, daß du wirklich aus Klein-Zipfelhausen bist? Was ist schließlich dabei, wenn du die Situation auskostest, hier zwischen all den Menschen, auf dem Schiff, wo dir doch wirklich keine Gefahr droht?

Er schien alle diese verwickelten Gedankengänge in ihren beweglichen Zügen gelesen zu haben.

„Ne, ein gewöhnlicher Spitzbube, ein Bandit bin ich ja nicht gerade, eher ein Seeräuber, ich geh auf's Ganze!“ nicht er tiefinnig. „Und entweichen, was Sie ja wohl gerne möchten, können Sie mir keinesfalls. Es ist also besser, wir vertragen uns, wir schließen den Pakt.“

„Aber wie denn bloß?“

Euse mußte jetzt auch lachen. Alle ihre Bedenken schwan-

den wie Nebel vor der Sonne.

Er sah sie entzückt an.

„Nu eben, nichts weiter, wir wollen den Tag über zusammenbleiben, wollen als gute Freunde diese herrliche Seefahrt genießen.“

„Aber wer sind Sie denn?“

„Ein Seeräuber. Ich sagte es schon, aber Sie dürfen Hans-Carl zu mir sagen — und Sie?“

„Ich bin Euse!“

„Euse? Wie nett, so heißt auch meine Mutter.“

„Ich bin aus —“

„Rst, stille, nie sollst du mich befragen, wir sind beide aus Klein-Zipfelhausen, denn nur Menschen, die selber aus einem Märchen stammen, erleben märchenhafte Sachen.“

Euse nickte.

„Schön, aber nur diesen einen Tag lang!“

„Selbstverständlich, nur dieser Tag ist unser, was weiter passiert, interessiert keinen von uns, aber aus diesem einen Tag will zum mindesten ich so viel Freude schöpfen, daß er mir Schweißes vergolbet, was mir bevorsteht. Dieser eine Tag soll mir lange Wochen leicht machen.“

„Vielleicht mir auch!“

Euse sah sich im Geiste in einem engen Raume an der Maschine sitzen und tippen, hörte eine unliebenswürdige Stimme, die sicher sich nicht mit ihrer Arbeit zufrieden gibt — ach, sicherlich, auch ihr standen schwere Wochen bevor, in denen sie an dieser schönen Erinnerung zehren konnte. Er schien auch jetzt wieder Gedanken lesen zu können.

„Man muß dem täglichen Leben einige freundliche Richter aufsetzen verfehlen!“ meinte er lächelnd. Sehen Sie, jetzt dringt die Sonne so recht siegreich durch den Nebel, sehen Sie die schöne, grüne holsteinische Küste?“

„Ach, und da die sonderbar gebaute Nacht, einen Panther hat sie auf der Felsage, könnte sie nicht einem indischen Mahoradscha gehören?“

„Sicherlich, das tut sie, und ich, der Seeräuber, entführe hier seine Lieblingsfrau, ach Euse, Euse, ein Märchen ist's, ja, und wir beide sind mitten drin.“

„Oder ein Traum.“

„Vielleicht, aber wir brauchen noch lange nicht zu erwachen — den ganzen Tag dürfen wir träumen, und immer noch schöner wird es werden. Sind Sie zufrieden mit diesem Tag und mit unserem Pakt, Euse?“

„Ja!“ Sie gab ihm fest die Hand, sie fühlte keine Bedenken mehr, sich mit diesem „Ja“ an einen wildfremden Menschen zu binden, von dem sie nichts weiter wußte, als daß er Hans-Carl hieß, ein Name, der ja aber auch noch singiert sein konnte. Aber wußte sie denn wirklich nichts weiter? Sprach nicht die vornehme Erscheinung, die so ehrlich blühenden Augen genug Vertrauensvolles?

(Fortsetzung folgt.)

Seltener Vogel.

Krause beschäftigt mit seinem Schöndchen im Zoo die Vogel-sammlung . . . „Und dies hier sind die Strauße, von denen die Straußenfedern herkommen“, erklärt Krause.

„Ja, Vati, und nun möchte ich mal gern den Vogel Sprung sehen!“

„Was für ein Vogel?“

„Den Sprung!“

„Was soll denn das für einer sein?“

„Na Vati, von dem die Sprungfedern herkommen!“

Die bayerischen Gebirgsschützen-Kompagnien feiern ihr 300-jähriges Bestehen.



Der Vorbeimarsch der Schützen an Kronprinz Rupprecht von Bayern (X).

In Pongraies (Bezirk Tölz) fand eine große Feier der bayerischen Gebirgsschützen-Kompagnien statt, die jetzt auf eine 300jährige Geschichte zurückblicken können. Am Anfang ihrer ruhmreichen Tradition stand die heldenhafte Abwehr des Schwedeneinfalles im Jahre 1632.

Um Hitlers Wort.

Behauptung gegen Behauptung.

Berlin. Die Reichsleitung der NSDAP. ließ erklären, die Behauptung, Hitler habe ein Versprechen abgegeben, die Regierung von Papen nach den Wahlen zu tolerieren, und nun dieses Versprechen nicht gehalten, sei unwahr. Ebenso unwahr sei die Behauptung, der Führer der NSDAP. habe bei den Regierungsverhandlungen nicht nur die Führung der Reichsregierung, sondern die Uebergabe der gesamten Regierungsgewalt in vollem Umfang gefordert.

Demgegenüber wird von Seiten der Regierung erklärt: Es bleibe bei der Darstellung der amtlichen Mitteilung von Samstag. Diese werde inhaltlich voll aufrecht erhalten. Es wird darauf verwiesen, daß in einer am Samstag ausgegebenen nationalsozialistischen Erklärung in Aussicht gestellt wurde, sich mit den Behauptungen der amtlichen Mitteilung noch auseinanderzusetzen. Darauf hätte sich die Reichsleitung der NSDAP. drei Tage Zeit gelassen, um schließlich lediglich mit der Formel zu operieren, die Behauptungen der Regierung seien unwahr. Im übrigen sei auch aus Mitteilungen von nationalsozialistischer Seite festzustellen, welche Darstellung zutreffend sei. So heißt

es in einem gestern von Graf Helldorf an die SA. erlassenen Gruppenbefehl u. a. wörtlich: „Die selbstverständliche Forderung des Führers heißt: Volle Macht und damit volle Verantwortlichkeit für die NSDAP.“

Demgegenüber bleibt der „Angriff“ bei seiner Darstellung und schreibt u. a.:

Wer unsere Presse aufmerksam las, konnte daraus stets nur entnehmen, daß wir die Reichsleitung für Adolf Hitler und einige weitere Ministerien, d. h. eben die maßgebende Bestimmung des Regierungskurses verlangten. Eine ganze Reihe von Ministerien, darunter das wichtige Reichswehrministerium, war nicht von uns beansprucht worden. Ferner haben wir schon vor den Wahlen stets zum Ausdruck gebracht, daß wir der Regierung Papen lediglich abwartend gegenüberstünden und sie nach ihren Taten beurteilen wollten. Diese Taten haben inzwischen längst gegen die Regierung Papen entschieden, wobei nur an die Hungernotverordnung vom 14. Juni erinnert sei. Ein Politiker, der einer Regierung, auf die er selbst keinen Einfluß hat, unbegrenzte Duldung unter allen Umständen zusagt, könnte ja abengetut sein eignes Todesurteil unterschreiben.

Der Ohlauer Prozeß.

Brieg. Im Ohlauer Aufruhr-Prozeß vor dem Sondergericht kam es gestern früh vor Wiedereintritt in die Beweisaufnahme zu einem Zwischenfall. Der Verteidiger führte darüber Beschwerde, daß in einem Teil der Presse falsche Berichterstattung erfolgt sei und beantragte, daß das Gericht von sich aus gegen die betreffenden Zeitungen vorgehen möge. Im Zusammenhang mit dieser Feststellung sei er sich gezwungen, eine ganze Anzahl neuer Weisungsanträge zu stellen, um nachweisen zu können, daß die bedauerlichen Vorfälle in Ohlau lediglich durch das Auftreten der SA. veranlaßt worden seien.

Landgerichtsdirektor Herzog erklärte, daß das Gericht keine Veranlassung habe, gegen die Presse vorzugehen, da dem Gericht bisher nicht aufgefallen sei, daß irgend eine absichtliche Falschmeldung herausgegeben worden sei. Im übrigen würden die Richter des Sondergerichts sich bestrengen, die Berichte über den Brieger Prozeß erst nach der Urteilsverkündung zu lesen. Darauf wurde in die weitere Beweisaufnahme eingetreten. Zunächst wurden ausschließlich SA-Leute gehört, die an jenem Sonntag am Brieger Sportfest teilgenommen haben.

Einer der Hauptzeugen, Apotheker Wetke, erklärte, er habe den Eindruck gehabt, daß manche der Ueberfallenen bis zur Unkenntlichkeit zugerichtet worden seien. Er hat auch gehört, daß der Führer der Angreifer der Ohlauer Reichsbannerführer Wlech war. Als Entlastungszeugen wurden sodann Verwandte einiger Angeklagten vernommen, aber nur der Angeklagte Wisse wurde durch einen Zeugen entlastet, daß er verwechselt worden ist. Einige der Reichsbannerleute sagten aus, blieben aber unvereidigt, weil sie im Verdacht der Mittäterschaft stehen. Kurz vor Schluß der gestrigen Verhandlung brach eine der angeklagten Frauen infolge Ueberanstrengung zusammen. Die Nachmittagsverhandlung galt vor allem der Klärung der Rolle des sozialdemokratischen Stadtrats Mansche. Die Zeugen sagten im Gegensatz zur Voruntersuchung aus, daß Mansche sich nicht in einem Saufen von etwa 20 Mann befunden habe, sondern alle in auf der Straße vorbeigekommen wäre und dort auf SA-Leute geschossen hätte.

Sondergerichte greifen durch.

Ein Jahr Gefängnis wegen verbotenen Waffentragens.

Katibor. Das hiesige Sondergericht verurteilte in seiner ersten Sitzung den parteilosen Schneidergesellen Ruzsilla aus Katibor, der von einer Landjägertruppe im Besitz einer Mauserpistole mit sechs Schuß angetroffen wurde, zu einem Jahr Gefängnis.

Oktobersamstagsmord in Breslau vor dem Sondergericht.

Breslau. Vor dem Breslauer Sondergericht hatten sich acht Kommunisten wegen schweren Landesfriedensbruchs, versuchter Gefangenenerrettung, schweren Aufstands und Körperverletzung zu verantworten. Sie haben am 22. Oktober einen Trupp Nationalsozialisten überfallen. Ein Nationalsozialist und zwei Polizeibeamte wurden verletzt. Zwei Kommunisten wurden zu je 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt, einer zu neun, drei zu je sechs Monaten Gefängnis.

Chepaar vor dem Ertrinken geret.

Hagen. An der Ruhr bei Vorchalle badete ein Ehepaar. Der Mann, der Schwimmen konnte, wollte seiner Frau diese Kunst beibringen. Beide wagten sich hierbei zu weit in den Strom, gerieten in einen tiefen Trichter und gingen unter. Die Frau kletterte sich in ihrer Angst mit voller Kraft an den Mann, so daß es diesem nicht möglich war, an das Land zu kommen. Es gelang ihm aber, seine Frau über Wasser zu halten. Seine Kräfte hatten schon mächtig nachgelassen, als plötzlich der Schwager und ein Feuerwehrmann auf den Vorfall aufmerksam wurden. Beide sprangen ins Wasser und retteten das Ehepaar vor dem sicheren Tode des Ertrinkens.

Not im Mittelstand.

Eine tiefschaurige Tragödie.

Frankfurt a. M. Ein in der Werstattstraße wohnendes altes Ehepaar wurde von den Mitbewohnern des Hauses seit Samstag nicht mehr gesehen. Als man daher die Wohnungstür durch die Polizei gewaltsam öffnen ließ, fand man die beiden alten Leute erhängt auf. Es handelt sich um den mehr als 70 Jahre alten Schneider Königsberger, der zusammen mit seiner nur wenige Jahre jüngeren Frau eine Kleiderreparatur-

Der Fall des SA-Manns Raslin.

Für einen Kommunisten gehalten und von eigenen Parteifreunden erschossen!

Nachen. Die polizeilichen Ermittlungen in der Morbafälle Raslin in Eilendorf haben bisher folgendes Ergebnis:

Der erschossene SA-Mann Raslin war mit mehreren Parteigenossen mit dem Kleben von Wahlblättern beschäftigt und blieb dann hinter seinen Parteigenossen zurück und ließ auf zwei Nationalsozialisten aus Eilendorf, die von ihm die Karole verlangten, weil sie einen Kommunisten vor sich zu haben glaubten. Raslin soll hierauf nicht geantwortet haben, worauf einer der beiden Nationalsozialisten mit einem Totschlüssel auf Raslin einschlug. Von demselben wurde dann Raslin eine Pistole abgenommen. Es besteht der dringende Verdacht, daß Raslin durch Schüsse aus dieser seiner eigenen Pistole zu Tode gekommen ist. Zeitlich, daß einer der Geschworenen Nationalsozialisten nach der Rückkehr von Eilendorf im Geschworenen SA-Heim erzählt hat, daß er die Schußwaffe des Nieder- geschlagenen im Besitz habe. Auch kann als erwiesen betrachtet werden, daß zwei weitere Geschworene Nationalsozialisten in der Tatnacht Mehrschußwaffen mitgebracht hatten und hieraus geschossen haben.

Aufruf zur Gründung eines Nationalvereins.

Königsberg. Fünfunddreißig j. T. sehr bekannte Persönlichkeit, unter ihnen der bisherige Oberpräsident Dr. Siehr, haben gestern einen Aufruf zum Zusammenschluß aller

Sprengstoffanschläge und Ueberfälle.

Wie die Polizei mitteilt, ist gestern früh in Landsberg a. d. W. gegen das Haus des Landgerichtsrats Dr. Salinger ein Sprengstoffanschlag verübt worden. Sämtliche Fensterhebeln wurden zertrümmert.

Drei Kommunisten in Frankfurt a. M. überfielen gestern früh einen Nationalsozialisten und verletzten ihn schwer. Das Ueberfallkommando nahm zwei der Durchgehenden fest.

In einem in der Hauptsache von Kommunisten bewohnten Stadtviertel des Hamburger Vororts Pinneberg wurde überraschend eine Waffensuche durchgeführt. Außer einigen Militärgewehren, Pistolen, Hand- und Stielwaffen aller Art wurden auch große Mengen Militärmunition, Pakete mit Pulver und ferner Handgranatenzünder und auch zwei selbstgefertigte Bomben gefunden. Bei der Durchsuchung entdeckte man auch ausgebaute Unterstände unter den Häusern sowie Signal- und Alarmvorrichtungen.

Politische Plänkteleien auf dem Heumarkt.

Köln. In der vorvergangenen Nacht durchgeführte eine Gruppe SA-Leute über den Heumarkt. Plötzlich rief jemand aus dem Publikum „Heil Hitler!“, worauf aus der SA-Gruppe der Ruf „Jetzt drauf!“ laut wurde. Es fielen dann mehrere Schüsse, und gleichzeitig erschien eine Polizeistreife, die sechs Personen festnahm. Bei der Durchsuchung fand man eine Schreckschusspistole. Verletzt wurde niemand.

Schüsse aus fahrenden Kraftwagen.

Dortmund. Schon wieder haben sich hier, wie die Polizei meldet, einige Fälle ereignet, in denen aus fahrenden Kraftwagen Schüsse abgegeben wurden. In der Körnerstraße fielen vier Schüsse; etwa eine halbe Stunde später fiel in derselben Gegend abermals ein Schuß. Schließlich wurden noch in der Körnerstraße drei Schüsse aus einem Kraftwagen gefeuert. Soweit bisher festgestellt ist, sind Personen nicht verletzt. In der Bevölkerung macht sich wegen dieser Vorfälle Beunruhigung bemerkbar. Der in der Nacht zum 9. August durch einen Schuß aus einem Kraftwagen schwer verletzte Kommunist Reutnach ist seinen Verletzungen erlegen.

Sprengstoffanschlag auf einen Neubau.

Kottbus. In der Nacht zum Mittwoch nach Mitternacht erfolgte in einem Neubau in Groß-Gaglow (Kreis Kottbus) eine heftige Detonation, die zur Folge hatte, daß der unbewohnte Neubau vollständig in sich zusammenstürzte. Das Haus gehörte der Jüdischen Landarbeiter-Siedelungs-Gesellschaft m. b. H., Groß-Gaglow.

Revolverüberfall auf einen NSDAP-Schriftleiter.

Frier. Als sich Dienstagabend gegen 11 Uhr der Schriftleiter des Frierer nationalsozialistischen Nationalblattes, Paul Simon, allein in einem Auto auf der Heimfahrt befand, versperren ihm auf der Witburgerstraße einige Kilometer vor Frier mehrere Männer den Weg, die „Kofffront“ riefen. Simon gab Vollgas und entkam, worauf ihm die Angreifer einige Revolvergeschosse nachschanden, von denen zwei einen Koffhügel des Autos durchschlugen. Simon blieb unverletzt. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Aufgeklärter Raubüberfall.

Düsseldorf. Der unerhört dreite Raubüberfall, der am Nachmittag des 5. Juli in dem im Hause Neustraße 4 befindlichen Goldwarengeschäft verübt wurde, konnte nunmehr aufgeklärt werden. Zwei Männer hatten die in ihrem Geschäft allein anwesende Inhaberin unmittelbar nach ihrem Erscheinen niedergeschlagen und gefesselt. Hierauf raubten sie Schmuckgegenstände im Werte von ca. 6000 Mark und entliefen unerkannt.

Da keinerlei Anhaltspunkte hinsichtlich der Täter vorhanden waren, gestattete sich die Aufklärung des Verbrechens äußerst schwierig. Schließlich ergab sich nach langen und mühevollen Nachforschungen eine Spur, deren aufmerksame Verfolgung vor kurzer Zeit zur Festnahme eines Mannes führte. Die Ermittlungen ergaben, daß die beiden Räuber unmittelbar nach der Tat mit den geraubten Wertgegenständen ins Ausland geflüchtet waren und hier einen großen Teil des Diebesgutes veräußert hatten.

Schon die Festnahme des ersten Verdächtigen gestaltete sich sehr aufregend, da er sich äußerst heftig zur Wehr setzte und im Besitz eines geladenen Revolvers war. Durch umsichtiges Verhalten der Beamten konnte jedoch Blutvergießen verhindert werden. Die Feststellungen ergaben sehr bald, daß der Festgenommene einer der Räuber war. Der zweite Täter befand sich im Ausland, wo er sich dem Zugriff der Kriminalpolizei für einige Zeit entziehen konnte. Vor wenigen Tagen war er heimlich nach Düsseldorf gekommen. Obgleich er sich sicher glaubte, wurde er am 16. August von Kriminalbeamten in einem hiesigen Lokal festgenommen. Nunmehr haben die Räuber die Tat eingestanden.

Im belgischen Seebad.

Unnötige Schärfe gegen einen Deutschen?

Brüssel. Im Seebad Blankenberghe nahm ein 28-jähriger Kaufmann aus Köln in Untermitnis der Bestimmungen, nur mit einer Badehose bekleidet, ein Bad. Nachdem er das Wasser verlassen hatte, nahm ihn ein Kriminalbeamter fest. Er wurde zur Polizeiwache nach Zeebrugge geschickt und einem Verhör unterworfen. Danach wurde er an Handbetten gefesselt mit einem Auto nach Blankenberghe geschickt, um sein Gepäc und seine Ausweispapiere zu holen. Schließlich wurde er wie ein Verbrecher in das Untersuchungsgefängnis in Brügge eingeliefert, wo er als Gefangener die zweite Nacht verbrachte. Verhandlungen mit dem Untersuchungsrichter führten schließlich nach Hinterlegung einer Bürgschaft von 3000 Franken (etwa 380 Mark) zur Freilassung. Im Gefängnis von Brügge sollen sich übrigens zurzeit noch weitere Deutsche wegen desselben Vergehens befinden, die in Untersuchungshaft bleiben, da sie nicht die Bürgschaft aufbringen konnten.

Die Sekunde des Unglücks

Momentaufnahme vom Bergrennen des Ulster-Automobilclubs (Irland).

Ein Fahrer rast über die Böschung in die Zuschauer, von denen mehrere schwer verletzt wurden. So rasch vollzog sich alles, daß die Zuschauer auf unserem Bild noch garnicht erkannt haben, in welcher Gefahr sie sich befinden und trotz des heranrauschenden Autos ruhig sitzen bleiben, obwohl von einigen die Vorderräder nur noch wenige Zentimeter entfernt sind.



Großkreis Grevendroich-Neuß

Liedberg

Die Spätfröhen naht.

Am 3., 4. und 5. September begeht unsere Gemeinde ihre Spätfröhen, verbunden mit dem Schützenfest der St.-Sebastians-Bruderschaft. In den bis jetzt stattgefundenen Versammlungen kam einmütig zum Ausdruck, das schöne, alte Volksfest feiern zu wollen. Die Bruderschaft kommt den Zugteilnehmern durch einen ansehnlichen Zuschuß zur Bestreitung der Uniformkosten entgegen.

Ausflug des Kirchenchors.

Der Kirchenchor unternahm eine Fußwanderung nach Widdath. Um 7 Uhr zogen die Sänger mit Musik aus. Gegen 9 Uhr kamen sie in Widdath an, wo sie das Hochamt durch mehrstimmigen Gesang verkündeten. Der Nachmittag wurde im schattigen Widdather Gemeindefeld verbracht. Nach der Heimkehr fand man sich wieder hier im Vereinslokal noch zu einem fröhlichen Beisammensein zusammen.

25jähriges Stiftungsfest des Turnvereins „Germania“

Der Turnverein „Germania“ Liedberg begeht am 20. und 21. August sein 25jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Samstagabend 7.30 Uhr Antreten in Liedberg am Schloß zum Festlokal Hub. Stappen. Dort Festbankett mit Fahnenweihe. Sonntag morgen 8.45 Uhr Abmarsch von Schloß Liedberg zur Kirche zum Hochamt für die gefallenen Krieger, anschließend von Merken aus zum Zug Ehrenfriedhof. Nachmittags 3 Uhr Festzug vom Markt in Liedberg unter Beteiligung des D.R.-Sportvereins „Burgfried“ zum Sportplatz in Steinhausen. 3.45 Uhr Handballspiel zwischen Td. Wiedenkirchen und Td. Kirchendroich. Von 5 Uhr ab Festball im Germania-Saal.

Kuckum

Hohes Alter.

Herr Adam Lügges feierte gestern in Gesundheit und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag. Er ist der älteste Einwohner des Ortes.

Kommerskirchen

Geländebildung der Sanitätskolonne.

Die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne veranstaltete eine großangelegte Wald- und Geländebildung. Frühmorgens rückten die Sanitäter mit ihren Geräten aus. Nach kurzer Rast im Walde brach die Kolonne in zwei verschiedenen Gruppen auf, um sich der gestellten Aufgabe zu entledigen. Die „Verletzten“ wurden schnell und sachgemäß geborgen und verbunden. Die erste Abteilung unter Leitung des Kolonnenführers Kemper mußte bei der Brücke am Dorf-Stommeler-Kanal bei einem „Unfall“ eingreifen. Für den schwierigen Abtransport aus dem Bruchgelände wurden Notkranen hergerichtet. Durch Signal wurde die im Walde getrennt arbeitende zweite Gruppe unter Leitung des stellvertretenden Kolonnenführers Bietter zur „Unfallstelle“ gerufen. Gemeinsam wurde dann die Übung zu Ende geführt.

Nach der Geländebildung folgte eine Besichtigung des Museums im Kloster Knechtsteden.

Wanlo

50jähriges Bestehen des Männergesangsvereins „Concordia“

Am kommenden Sonntag feiert der M.G.V. „Concordia“ Wanlo sein 50. Stiftungsfest. Siebzehn Sänger riefen im Jahre 1852 den Verein ins Leben. Im Jahre 1870 übernahm Lehrer A. Dewies den Taktstock und das Präsidium im Verein. 1886 wurde Lehrer Gilles zum Dirigenten ernannt. 1902 ging das Dirigat wieder in die Hände der Familie Dewies über. Der Krieg schlug große Lücken. Zwölf Sangesbrüder kehrten nicht mehr heim. Das Gedächtnis an diese Helden wird bei den Sängern stets wach bleiben. Der Jubeltag des M.G.V. dessen Vorsitzender jetzt H. Müller und Dirigent Musiklehrer L. Hoffmann ist, wird den Zeitverhältnissen entsprechend gefeiert. Nachmittags um 4 Uhr beginnt im Saale von Pohlen unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine das Festkonzert. Während desselben wird 10 Sängerbildern die vom Deutschen Sängerbund gestiftete Ehrennadel überreicht. Das älteste Mitglied des Vereins, A. Lüpfer, der 60 Jahre lang dem Verein angehört, erhält außer der goldenen Ehrennadel noch den Sängerehrenbrief für 50jährige aktive Tätigkeit vom Deutschen Sängerbund.

Wewelinghoven

Hohes Alter.

Frau Wwe. Cremer geb. Sibilla Schmitz vollendet heute ihr 82. Lebensjahr. Sie bezieht auch schon 50 Jahre unsere Zeitung.

Zons.

Stille goldene Hochzeit.

Vor einigen Tagen konnten die Eheleute Landwirt Josef Bongers und Elisabeth geb. Meisen von hier das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Von einer öffentlichen Feier wurde auf Wunsch des Jubelpaares abgesehen.

Kirchliches.

Delhoven

Projektion nach Knechtsteden und Bevelaer.

Am 28. August zieht die Delhovener Prozession nach Bevelaer. Da eine Anmeldung bei der Reichsbahn erfolgt, wollen die Leute, die eine Teilnahme beabsichtigen, sich bis Donnerstag, den 25. August, bei den Brudermessern Schum und Kipper vormerken lassen.

Die Prozession nach Knechtsteden wird in diesem Jahre, am Kirchweihnachtsfest stattfinden. Der Bürgergütchenverein wird darüber beschließen, ob die Mitglieder geschlossen und in Uniform teilnehmen.

Solzheim.

Bestandenes Examen.

An der höheren technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau in Kassel bestand Herr Matthias Kaumanns von hier das Abgeschlossene Examen.

Hauseinsturz in Düsseldorf.

Düsseldorf. Mittwoch nachmittag stürzte in der Altstadt ein Hinterhaus ein, das seiner Auffälligkeit wegen schon drei Jahre leer stand. Von den einfallenden Mauern wurde ein Nachbarhaus in Mitleidenschaft gezogen. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt bis auf eine Frau, die unbedeutende Hautabwundungen erlitt. Die Feuerwehr nahm die Aufräumarbeiten auf.

Der zuletzt in Bonn wohnhaft gewesene Student der Medizin Franz Unger aus Düsseldorf wird seit dem 22. Juli vermisst. Unger ist zuletzt in Saarbrücken gesehen worden. Seit dieser Zeit fehlt jede Spur von ihm.

Jugendlicher Lebensretter.

Gelsenkirchen. Ein 48-jähriger Mann aus Erie hatte in der sog. Kesser Schweiz ein Bad genommen, als er plötzlich unsicher wurde und unterging. Der 16-jährige alte Bergführer Seibusch, der auf den Vorfall aufmerksam wurde, sprang entschlossen ins Wasser und konnte dem Ertrinkenden mit großer Mühe wieder an Land bringen.

Ein Mädchen als Dampfschmugglerin.

Munition in der Puderboxe.

Nachen. In einem Hause in der Stiftstraße wurde am Dienstagabend ein Mädchen festgenommen, das zwei belgische Pistolen, Kaliber 6,35 Millimeter und 7,65 Millimeter aus Belgien eingeschmuggelt hatte. 20 Schuß zugehörige Munition wurden bei ihr in einer Puderboxe gefunden.

Großer Fabrikbrand im Westerwald.

100 000 Mark Schaden.

Vilsbiburg. Die Holzwarenfabrik L. Koch u. Sohn in Laasphe ist am Dienstag durch ein Großfeuer vollständig zerstört worden. Große Mengen Halb- und Fertigfabrikate sowie die meisten Holzbearbeitungsmaschinen sind ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer verbreitete sich derart rasch, daß bei der Ankunft der Feuerwehr nichts mehr zu retten war. Das Unternehmen stellte in der Hauptstadt des Westerwaldes und Holzgüter für die Druckerei in der Stadt. Der Gesamtschaden wird auf über 100 000 Mark geschätzt und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt. Der Firmeneinhaber und ein Angestellter erlitten bei den Rettungsarbeiten schwere Brandverletzungen.

Mit unbeleuchtetem Motorrad gegen Lastwagen.

Führer tot.

Delbe i. W. Dienstag fuhr auf der Landstraße nach Dattendorf ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit großer Geschwindigkeit auf einen haltenden Lastwagen. Der Fahrer des Motorrades, der 21-jährige Bruno Gladders, war sofort tot, während der Beifahrer, der 20-jährige Erwin Schmidt, schwer verletzt wurde. Das rechte Bein mußte ihm im Krankenhaus oberhalb des Knies amputiert werden. Beide Fahrer stammten aus Wuppertal-Eberfeld. Wie es heißt, sollen die Motorradfahrer mit 90 km. Geschwindigkeit über die Landstraße gerauscht sein.

Kreuzottern im Walde

Kirchellen. Ein junger Radfahrer aus Altenessen drang in der schwarzen Heide in Kirchellen zu weit in das Dickicht und sah sich plötzlich einer Kreuzotter gegenüber. Der junge Mann mußte ansehnend den Versuch gemacht haben, das Tier einzufangen. Er wurde gebissen, und kurze Zeit darauf fielen sich Vergiftungserscheinungen ein. Der Verletzte mußte von seinen Kameraden sofort zum Krankenhaus gebracht werden, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Karabinerschüsse auf den Bruder

Um eines kleinen Streites willen.

Serbhorn. In dem kleinen Ort Königsberg (Kreis Bielefeld) gerieten die Söhne der Witwe Geller darüber in Streit, ob das Korn mit der Sense oder mit der Mähmaschine gemäht werden solle. Im Verlauf dieses Streites holte der Sohn August von dem Hausboden einen Militärkarabiner und verließ die Wohnung. Aus dem dem Wohnhause gegenüber liegenden Walde feuerte er drei Schüsse auf die Wohnung ab, um seinen im Zimmer sitzenden Bruder zu erschließen. Die Schüsse gingen glücklich vorbei. Nach der Tat flüchtete der Täter, stellte sich aber später der Polizei und gab die Mordabsicht zu.

Eine Kirchenempore eingestürzt.

Ein. In der im 10. Jahrhundert im romanischen Stil erbauten Pfarrkirche in Naab ist der rechte Teil der Empore mit vier Kirchenstützen in das Schiff der Kirche gestürzt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Ein opfermutiger Bergführer.

Innsbruck. Außer dem gemeldeten Absturz im Wilden Kaiser, bei dem zwei Menschen ums Leben kamen, stürzte im Jostental bei Mayrhofen im Zillertal die Touristin Toni Kimm aus Hamburg über eine 70 Meter hohe Felswand tödlich ab. Beim Aufstieg auf die Schaufelspitze in den Stubai Gletschern wurde die 42 Jahre alte Tina Kimm aus Garmisch bei Leipzig von einem herabfallenden Stein am Kopf getroffen und erlag ihrer Verletzung.

Der Bergführer Josef Gumpold aus Neustift im Stubaital stürzte bei einer Führung in eine Gletscherpalte. Während des Absturzes konnte er kurz entschlossen das Seil ab, um den angefallenen Touristen nicht mit in die Tiefe zu reißen. Den Bemühungen einer alpinen Gletscherpatrouille, die in der Nähe liegenden abhielt, gelang es, den opfermutigen Bergführer zu retten.

Ein 18-jähriger Vatermörder.

Königsbühl. Zwischen dem 18-jährigen Arbeiter Hugo Bombel und seinem 63 Jahre alten Vater, der ihm wegen seines Verhaltens Vorwürfe machte, kam es zu einer Auseinandersetzung. Im Verlauf des Streites erschlug der Sohn seinen Vater mit einem Küchenmesser. Der Täter wurde verhaftet.

Olympia war ein großes Geschäft.

Obwohl die Schätzungen erst inoffiziell sind, steht der große finanzielle Erfolg der Olympischen Spiele fest. Die Gesamteinnahme beträgt, wie die „Vossische Zeitung“ meldet 1 679 200 Dollar. Da nur der Staat Kalifornien 1 Million vorgegeben hat, ist der Reingewinn also gewaltig. Ueber die Verwendung berät heute nacht das Komitee.

600 000 waren im Stadion, 250 000 bei der Ruderregatta, 100 000 bei den Schwimmbännen. Den Argentiniern gefällte es so gut im Olympia-Dorf, daß sie noch bis zum 25. September dort bleiben.

Zwei Reichsbannerleute vom Schnellgericht verurteilt

Mosk. Das Schnellgericht verurteilte gestern einen Reichsbannermann wegen schwerer Körperverletzung zu zehn Monaten Gefängnis und einen weiteren Reichsbannermann zu neun Monaten. Die Angeklagten hatten am 7. August einen der nationalsozialistischen Partei angehörigen landwirtschaftlichen Arbeiter überfallen und schwer verletzt.

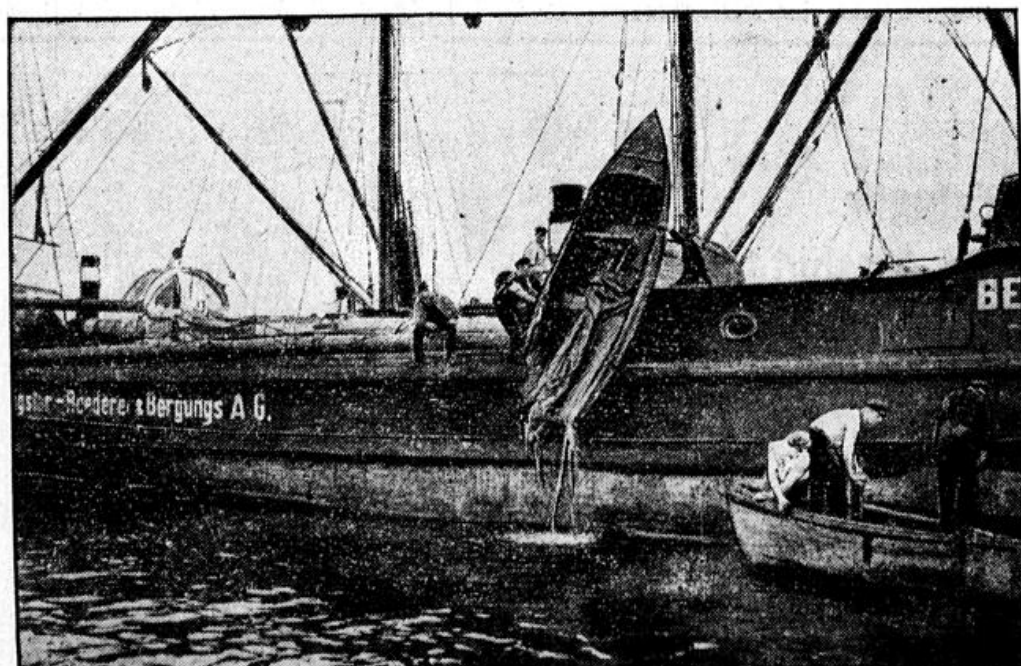
Das Festblatt zum Katholikentag.

Das Festblatt zur 71. Generalversammlung der Deutschen Katholiken will die Eindrücke und Werte dieser Veranstaltung festhalten und weitesten Kreisen zugänglich machen. Schon die Tatsache, daß Neben über verschiedene Themen zur gleichen Zeit in verschiedenen Hallen gehalten werden, macht es erforderlich, daß man die Neben in ihrer Gesamtheit nachliest. Es wird deshalb der Bezug des Festblattes allein ein wichtiges Mittel zur vollen Auswirkung des Katholikentages bei allen Teilnehmern sein.

Die Bedeutung der Generalversammlung der Deutschen Katholiken liegt nicht nur in der Erfassung der Massen der Anwesenden, sondern sie muß auch eine Breitenwirkung in das gesamte katholische Volk hinein haben. Was in Essen dargestellt und erarbeitet wird, geht alle an, und ein fruchtbarer Begeisterung soll auch in das Herz eines jeden über-springen. Dafür ist der ausführliche Bezug des Festblattes der gegebene und wirksame Träger. Außer der Bericht-erstattung wird im Festblatt eine Reihe führender Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst, Politik und Leben zu den brennendsten Fragen unserer Kultur Stellung nehmen. Dazu werden auch Aufsätze erscheinen, die die besondere Bedeutung des Ruhrgebietes und der Stadt Essen und deren Verwurde-nheit mit dem Katholikentag darlegen. Das Festblatt bildet somit für jeden Teilnehmer eine liebe Erinnerung, und für die, denen eine Teilnahme nicht vergönnt ist, wird es das Erlebnis dieser großen Versammlung des Deutschen Katholizismus vermitteln.

Der Bezugspreis des reichbebilderten Festblattes beträgt für alle sechs Ausgaben zusammen 1,20 Mark zuzüglich Bestellgeld. Bestellungen nimmt jedes Postamt (zehnter Nachtrag der Zeitungspreislifte) entgegen.

Die Bergung der „Niobe“ im Kieler Hafen.



Ein beschädigtes Rettungsboot wird an Bord eines der Bergungsdampfer gehoben.

Auf dem Deck sind die abgeprengten Masten der „Niobe“ zu sehen.

In mühevoller Arbeit sind die Bergungsmannschaften dabei, das Wrack der „Niobe“ an die Wasseroberfläche zu heben. Der Schiffsrumpf wurde unter dem Wasser von der Unglücksstelle am Fehmarn-Feuerstich in den Hafen von Kiel gezogen. So bald wie möglich wird man an die Bergung der in dem Wrack befindlichen 50 Toten gehen.

SPORT / SPIEL / TURNEN

Donnerstag, 18. August 1932

Neu-Grabenrother Zeitung

Jahrgang 59 — Nummer 226

Das Fazit der olympischen Schwimmwettbewerbe.

Nur ein Olympiarekord wurde nicht verbessert.

Die olympischen Spiele zu Los Angeles haben ihr Ende gefunden und mit ihnen auch die aus diesem Anlass veranstalteten Schwimmwettbewerbe. Deutschland, das einst im Schwimmsport an führender Stellung stand, war diesmal nur mit einer kleinen Erektion vertreten, denn die Kosten waren doch zu hoch. Nur das Wasserballturnier verdiente unsere größte Aufmerksamkeit und das mit Recht, hatten wir doch eine Weltmeisterin zu verteidigen. Der gewünschte Erfolg blieb jedoch aus. Ungarn, das schon seit langen Jahren systematische Aufzucht gerade im Wasserballspiel betrieb und in dieser Disziplin die Hegemonie in Europa, ja in der ganzen Welt besaß, konnte durchaus nicht die Niederlage von Amsterdam vermeiden und setzte alles in Bewegung, um diese Schmach auszuwischen. In Los Angeles gelang ihnen eine glänzende Revanche, denn Deutschland wurde gleich im ersten Spiel mit 6:2 geschlagen. Auch die deutschen Wasserballspieler hatten sich mit größter Sorgfalt auf diese Begegnung vorbereitet, doch war die internationale Erfolge der Ungarn in den letzten Jahren im Wasserball verfolgt hat, der mußte erkennen, daß ein Sieg Deutschlands gegen eine in großer Form befindliche Ungarinnemannschaft nicht möglich war. Die Lebensdauer war, jedoch in Los Angeles der ungarischen große Widerstand der Amerikaner, denen es sogar gelang, gegen Deutschland ein Unentschieden heranzuführen, ein Ereignis, das beweist, daß die Amerikaner auch auf diesem Gebiet, das einst seine Domäne war, wieder große Arbeit geleistet haben. So ist es zu begrüßen, daß es dem deutschen Team gelang, die Silberne Olympiabronze im Wasserballspiel zu gewinnen. Erstmals traten auch die Japaner zum Wasserballturnier an. Sie zeigten sich als überaus faire Spieler, denen man jedoch anmerkte, daß ihnen die jahrelange Kultur der europäischen Nationen fehlte. So mußten sie trotz ihrem großen Eifer und ihrer großen Fähigkeit verhältnismäßig hohe Niederlagen einstecken, die eigentlich ihrem Können nicht ganz entsprachen. Aber schon bei den nächsten olympischen Spielen in Berlin werden die Japaner als ernsthaftige Gegner zu beachten sein. Weiter ist aber noch zu berücksichtigen, daß einige Spielstärke Länder in Los Angeles nicht vertreten waren.

Im Kunstspringen war Deutschland sowohl bei den Damen als auch bei den Herren vertreten. Auch Los Angeles zeigte, daß augenblicklich die amerikanische Schule unbestritten eine Vormachtstellung einnimmt. In sämtlichen Wettbewerben des Kunstspringens belegten drei Vertreter aus U.S.A. die ersten Plätze. Um eine ganze Klasse waren die Amerikaner ihren Gegnern überlegen. Will Deutschland gerade auf diesem Gebiet, das einst seine Domäne war, wieder Erfolge davontragen, so muß die deutsche Schule eine vollkommene Neubildung erfahren. Das zur Zeit gebräuchliche Wertungssystem wird uns keine internationalen Erfolge bringen. Los Angeles sei uns dafür eine Lehre.

Bei den olympischen Schwimmwettbewerben war Deutschland nur im 200-Meter-Brustschwimmen der Herren durch den Hamburger Siegel vertreten, der aber nur einen vierten Platz im Entscheidungslauf einnehmen konnte. Die von dem Hamburger erzielten Zeiten entsprechen durchaus seinem Können, doch reichen sie nie und nimmer zu einem olympischen Sieg, den abermals der Japaner Furuta davontrug. Vielleicht hätte es noch zu einer Bronzemedaille gereicht, drängten ja sogar zu einer Silbernen Olympiabronze als Vorkämpfer, wenn man dem Hamburger noch den Berliner Mittelberg als Vorkämpfer gegeben hätte, der wenigstens noch auf einen dritten ja sogar zweiten Platz Aussicht gehabt hätte. Doch es hat nicht sein wollen. Die Entfaltung des Schwimmers war lediglich die Erfüllung einer Pflicht. Sie hat uns aber auch gezeigt, daß Deutschland im Brustschwimmen verloren hat. Im Kraulschwimmen muß man heutezulage unstrittig den Japaner eine Vormachtstellung einräumen, die in Los Angeles auf diesem Gebiet Erfolge erzielten, wie man es von ihnen in dieser Höhe nicht erwartet hatte. Auch im Rücken-Kraulschwimmen, in dem sie alle drei Plätze in Los Angeles belegten, haben sie sich eine Vormachtstellung geschaffen. Der Deutsche Klippers, der hier eine Dreifache hätte schlagen können, verlagte und wurde unerwartet nur Fünftler. Selbst das bisher siegesgewohnte U.S.A. mußte hier zurücktreten. Bei den Damen gab es die erwarteten großen Erfolge der Amerikanerinnen, die in Helen Madison und Eleanor Holm zwei ganz hervorragende Vertreterinnen hatten. Lediglich im Brustschwimmen konnten sie sich nicht zur Geltung bringen und mußten hier den Sieg an Australien abtreten. Im internationalen Schwimmsport hat nach den Ergebnissen von Los Angeles Deutschland also zur Zeit gar nichts zu bestehen. Selbst in Europa hat der deutsche Schwimmsport Mühe, sich zu behaupten.

Zum Schluß noch etwas Statistik. Bei den olympischen Spielen wurden nicht weniger als 19 olympische Rekorde, darunter drei Weltrekorde aufgestellt. Sämtliche erst in Amsterdam erzielten Olympia-Rekorde wurden bis auf den im 100-Meter-Rückenschwimmen für Herren von Rojac (U.S.A.) mit 1:08.2 geschwommenen Weltrekord in Los Angeles verbessert, ein Zeichen, daß in den letzten vier Jahren der Schwimmsport international große Fortschritte gemacht hat. Die meisten Goldmedaillen hat U.S.A. davongetragen, denn neunmal wehte das Sternendbanner am Siegesmast. Japan buchte fünf Siege für sich, während sich Australien und Ungarn je einen holten. Von den Silbermedaillen fielen sechs an U.S.A., fünf an Japan, zwei an Holland, je eine an Deutschland, Australien und Südafrika je eine. Ein Silberpokal, wobei für Sieg drei Punkte, für einen zweiten Platz zwei Punkte und für einen dritten Platz ein Punkt gegeben wird, führt U.S.A. mit 47 Punkten vor Japan 27 P., Australien 5 P., Ungarn 4 P., Holland 4 P., Deutschland und Frankreich je 2 Punkte, England 2 P., Dänemark, Philippinen und Südafrika mit je 1 Punkt.

Rheinisches Zuchtrennen in Köln-Merheim

1. Rennen: Gestüt Schinderhans Monna Banna (W. Printen); 2. Gnom; 3. Feuerwerk. Fahrer: Beldner, Böse, Grenz, Luft, Kain, Spata. Tot.: 16:10; Platz 12, 50, 18:10. Längen 1 1/4 — 1 1/2.
2. Rennen: 1. Fel. 3. Henfels Brachtmädel (R. Merten); 2. Burgheerin; 3. Scholle. Fahrer: Walla, Jafon, J. v. D. Garantie, Gakant, Frivole, Alpinia, Baulchen. Tot.: 108:10; Platz 31, 24, 13:10. Längen: 1 1/4 — 1 1/2.
3. Rennen: 1. P. Mälens Camlet (E. Haynes); 2. Numa; 3. Odenstörfer. Fahrer: Lieff, Praffer. Tot.: 13:10; Platz 10:10. Längen: 1 1/4 — 1 1/2.
4. Rennen: 1. A. u. G. von Weinbergs Janitor (O. Schmidt); 2. Ranaulle; 3. Jahrhundert. Fahrer: Eeni, Paul, Fennis, Ginterblüte, Bahland, Charmante. Tot.: 19:10; Platz 11, 14, 17:10. Längen: 1 1/4 — 1 1/2.
5. Rennen: 1. Gestüt Wüldingshovens Begemister (S. Morawitz); 2. Majordomus; 3. Jachtaufend. Fahrer: Berlio, Jagdfönig, Jungmann, Glanz, Gassenfuge, Gassenfuge. Tot.: 72:10; Platz 13, 12, 28:10. Längen: 1 1/4 — 1 1/2.

Deutschland unterliegt England 9 1/2 : 5 1/2

Gestern ging in Köln der Tennis-Länderspiel England gegen Deutschland zu Ende, den die Engländer bezu. Engländerinnen mit 9:5 gewonnen. Nach dem ersten Tage stand es 4:4. Von den getragenen sieben Spielen konnten die Deutschen nur eines gewinnen. Das letzte Damendoppel mußte wegen der eintretenden Dunkelheit abgebrochen werden und wurde nicht gewertet.

Das erste Spiel Tudey (E.) — Karl Wehler sah den Engländer mit 6:1, 2:6, 6:2 siegreich.

Das zweite Spiel brachte den einzigen Sieg für die Deutschen. Dr. Ruy siegte nach schwerem Kampf verdient über den Engländer Wilde in zwei Sätzen 9:7, 8:6.

Im Damendoppel boten Eileen Whittingham und M. Horn wohl das schönste Spiel des Tages. Nach einem wechselvollen hervorragenden Spiel brachte die Engländerin beide Sätze knapp an sich. (6:4, 6:4).

Das erste gemischte Doppel sah das englische Paar Heeley.

Wilde den nicht aufeinander eingespielten Deutschen Schomburgk-Rourney glatt überlegen. Die Briten behielten mit 6:2, 6:1 die Oberhand.

Das zweite Gemischt-Doppel war auch eine Beute der Engländer. B. Ruyhall-Lee schlugen S. Ruyhall-Lee. Dr. Ruy wenn auch nicht in leichtem Kampf mit 6:4, 7:5.

Im vorletzten Spiel R. Stammers-Ludey gegen Kenne Peck-Wehler zeigten beide Parteien gute Leistungen. Die Deutschen konnten in Führung gehen, ehe die Briten sich eingespielt hatten. Schließlich kam es wieder wie so oft, die Engländer rissen den Satz an sich. Den zweiten mußten sie allerdings den Deutschen überlassen, woran Kenndens „Schuld“ war. Mit dem letzten Satz ging das Spiel endgültig an England (6:4, 1:6, 6:1).

Das letzte Spiel, das Damendoppel Heeley-Stammers gegen Horn-Schomburgk wurde mit dem Stand von 4:6, 8:6 wegen Dunkelheit abgebrochen.



Die neuen deutschen Tennismeister

errang durch seinen Sieg über Robert Menzel im Finale der deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg den Titel des diesjährigen deutschen Tennismeisters, nachdem mehrere Jahre hintereinander die Meisterschaft von Ausländern erkämpft worden war.

Die Schweizerin Fel. Bahot schlug überraschend im Endkampf die deutsche Meisterspielerin Silke Ruyhall-Lee und wurde damit deutsche Tennismeisterin 1932.

Byortfilm

Österreichische Handballer zum Länderspiel am 28. August in Weiden gegen Deutschland hat folgendes Aussehen erhalten: Schnabel, Pinkard, Würmbach, Ruyha, Tauscher, Weh, Geng, Perwein, Weiser, Neumeyer, Barthum.

Deutsche Schwimmer gehen beim Schwimmen „Cuer durch Paris“ am 28. August an den Start. Die deutsche Mannschaft ist aus Deiters (Köln), Reglin (Eppandau), Bode (Hildesheim) und Weing (Bremen) zusammen.

Zum „Großen Preis von Hamburg“, der am Sonntag, 28. August, auf der Hamburger Stadionsbühne ausgetragen wird, sind bisher Snod (Holland), Meke (Dänemark) und die beiden Kreisler Damero und Großmillinghausen verpflichtet worden.

Hans Schönath (Arefeld) trifft am 1. September in einem 10-Rundenkampf auf den Europameister Adolf Geiser. Am 10. September ist dann Hoyer (Köln) in Köln Schönaths Gegner.

Primo Carnera, der riesige Italiener, mußte in Newark Stanley Boreba, der 50 Pfund im Nachteil war, einen Punktsieg nach 10 Runden überlassen.

BS. Hilden — Sportfreunde.

Am Sonntag nachmittag wird sich die Sportfreunde erneut mit einem sonderbarsten Gegner messen. Der im Berg-Markt, Gau an dreier Stelle rangierende BS. Hilden wird mit seiner kompletten Mannschaft antreten. Die Hildener Mannschaft stützt sich auf eine hervorragende Verteidigung, dem bekannten Mittelfeldspieler Bollenberg und zwei schnelle Außenstürmer Spiger und Schönwolf. Halbrechts spielt der von Fortuna übergestellte Severin. Weiter ist der rechte Flügel Meisenbach ein ganz hervorragender Spieler. Wie sich die Sportfreunde für sich schlagen wird, bleibt abzuwarten. Das gegen diesen Gegner nur das beste Material aufgestellt wird, ist selbstverständlich. Sehr wahrscheinlich wird u. a. eine neue Kraft aus Süddeutschland dabei sein. Wir kommen Samstag noch auf dieses Spiel zurück.

Ballspielverein — Sportverein 04 D'orf.

Am Sonntag spielt die 1. Mannschaft des BSV auf eigenem Platz gegen Sportverein 04 D'orf. Der Gegner ist in D'orf kein Unbekannter mehr. Die Sportfreunde mußten sich ihm noch in den letzten zwei Meisterschaftsspielen beugen. Die Ballspieler müssen sich sehr anstrengen, um ein ebenbürtiges Spiel zu liefern. Vorher treffen sich die 1. Jugendmannschaften beider Vereine. Abstoß der 1. Mannschaft 17 Uhr.

Offermanns bogt in Berlin.

Hubert Offermanns (Neuß) wurde für die morgen Freitag, 19. August, in Berlin stattfindenden Großboxkämpfe verpflichtet. Sein Gegner ist der bekannte Berliner Weismann.

Keine Berufsradrennen im Stadion.

Wie uns die Veranstalter mitteilen, werden die von uns angefragten Berufsradrennen nicht am kommenden Sonntag stattfinden.

ESV. Delrath 1. — VfR. Buderich 1.

Sonntag 16 Uhr in Delrath. Beide Mannschaften kennen sich schon vom vorjährigen Pokalkampf, wo die Budericher die Glücklichen waren. Wer aber jetzt Sieger wird, kann man noch nicht sagen. E. S. V. Delrath 2. — Rdn-Tenhoven 2. (vor Pokalspiel). E. S. V. Delrath Jgd. — Rdn-Tenhoven Jgd. 11 Uhr.

Sportvereinsnachrichten

Neuer Ballspielverein 1911. Morgen im Vereinslokal wichtige Spielerziehung. Ballspielverein Neuß. Heute 8:30 Uhr im Vereinslokal „zum schwarzen Pferd“ Gründungsversammlung für Kleinfußball-Spieler. Vorher (8 Uhr) Vorstandssitzung.

Sportverein Grün-Weiß. 1. und 2. Mannschaft heute ab 6 Uhr Training (Neußberg). Anschließend Spielerziehung. ESV. Delrath. Morgen 8:30 Uhr 1. Mannschaft auf dem Sportplatz Spielerziehung. Wahl des Spielführers.

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuß. Freitag 8 Uhr in Büttgen Vortrag über die neue Punktwertung für die Abteilungen Grekath, Geln und Büttgen (Wirtschaft Mülkers).

Sportabteilung Rheinfahrt. Heute 8 Uhr bei Bierewitz Wetzsammlung der früheren 2. Mannschaft und 16-Jugend.

Remia Neuß. Heute 1/6 Uhr im Stadion wichtiges Training. (Leitung Trainer). Morgen 8:15 Uhr wichtiger T.J.R.-Abend.

Rheinfahrt Rheinfahrt. Heute 8:15 Uhr Jugendheim Spielerziehung, neue Mannschaftsaufstellung.

Neuer Schwimmverein 1900. Heute Abend Prüfungsschwimmen für die am Sonntag stattfindende Rheinfahrt. Nachher im Vereinslokal wichtige Spielerziehung.

Turnergilde im D. S. V. Gruppe Neuß.

Die Turnstunden finden nach wie vor Montag ab 20 Uhr in der Halle der Weingartenschule statt. Da gemeinsam mit der Jugendgruppe Anfang Oktober zur Eröffnung der Winterarbeit ein öffentlicher Vortrag veranstaltet wird, ist die Teilnahme aller Turnergildemitglieder notwendig. — Donnerstag ab 19 Uhr wird im Stadion trainiert. Leichtathletik, Fußball und Handball. — Die Handballspiele werden am kommenden Sonntag eröffnet. Eine kombinierte Mannschaft spielt um 10 Uhr im Stadion gegen die 2. Mannschaft des Tath. Gesellensvereins. Spieler 9:30 Uhr Hauptversammlung des Stadions.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichten: Dr. Heinz Staab; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Gaeff; für Anzeigen und Reklamen: Heinz Gaeff; sämtlich in Neuß.

